

# FAIR HANDELN, FAIR ÄNDERN

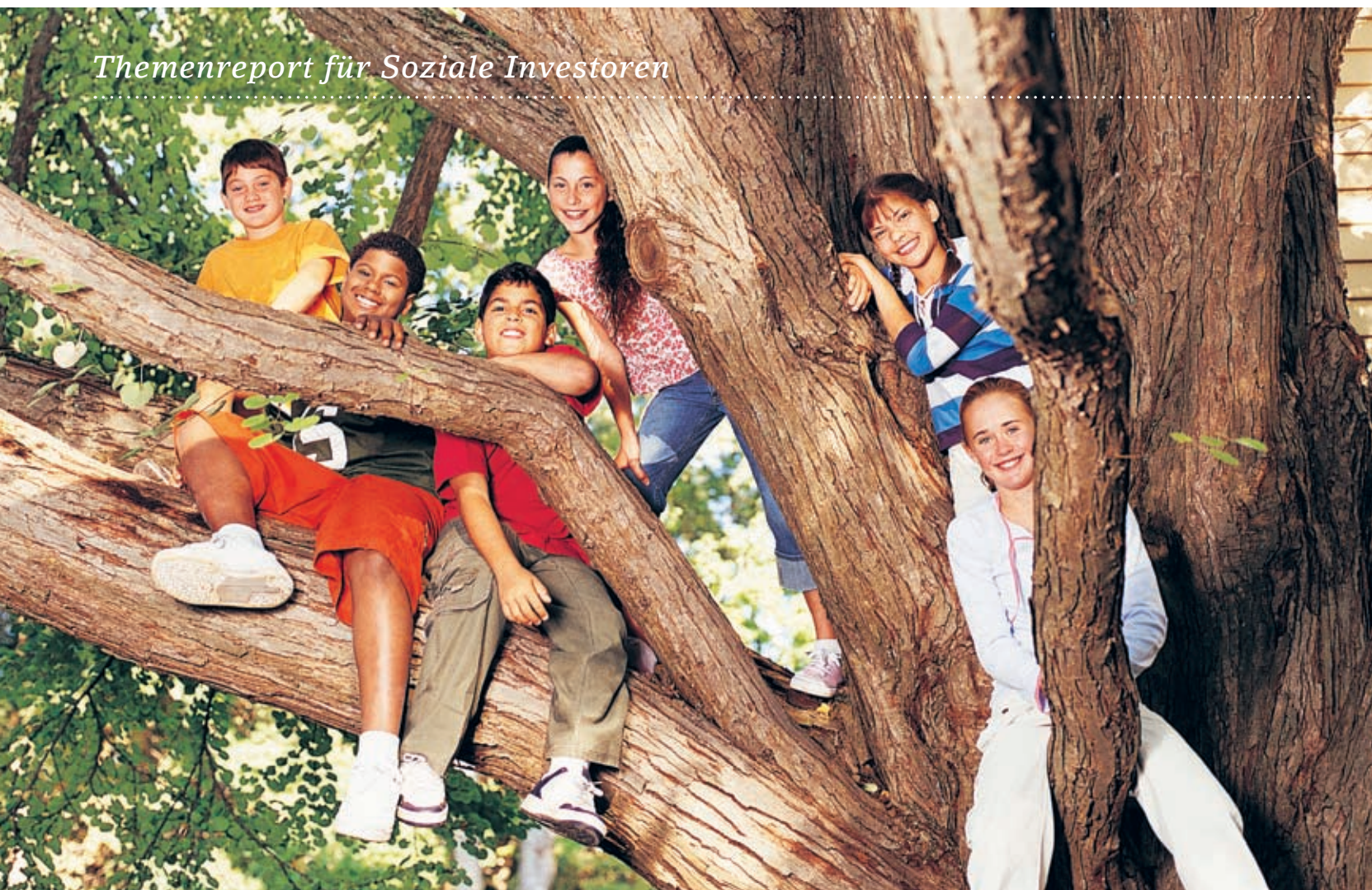
*Umweltbildung für junge Menschen*



| BertelsmannStiftung



*Themenreport für Soziale Investoren*





## Partner

.....

**Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt** ist eine der größten Stiftungen in Europa und fördert innovative beispielhafte Projekte zum Umweltschutz. Seit der Aufnahme der Stiftungsarbeit im Jahr 1991 (gegründet wurde sie 1990) hat sie über 7.500 Projekte der Umweltbildung, Umweltkommunikation und Bildung für nachhaltige Entwicklung vorangebracht und auch die Umsetzung der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen maßgeblich unterstützt. Deutsche Bundesstiftung Umwelt: [www.dbu.de](http://www.dbu.de)

## | BertelsmannStiftung

.....

**Die Bertelsmann Stiftung** engagiert sich in der Tradition ihres Gründers Reinhard Mohn für das Gemeinwohl. Sie versteht sich als Förderin des gesellschaftlichen Wandels und unterstützt das Ziel einer zukunfts-fähigen Gesellschaft. Fundament der Stiftungsarbeit ist die Überzeugung, dass Wettbewerb und bürgerschaftliches Engagement wesentlich zum gesellschaftlichen Fortschritt beitragen. Bertelsmann Stiftung: [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)



.....

**PHINEO** ist eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. Ein breites Bündnis aus Wirtschaft, Staat und Gesellschaft hat PHINEO ins Leben gerufen, um den gemeinnützigen Sektor zu stärken. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt PHINEO bei Sozialen Investoren an. Das sind Stifter, Spender und sozial engagierte Unternehmen, die nicht nur Gutes tun, sondern auch Gutes bewirken wollen. PHINEO empfiehlt diesen Sozialen Investoren auf Basis der mehrstufigen PHINEO-Analyse gemeinnützige Projekte, die besonderes Potenzial haben, die Gesellschaft nachhaltig zu gestalten. Mit Porträts dieser empfehlenswerten Organisationen, Reports zu ausgewählten Themenfeldern, Ratgebern zum „Wie“ des Gebens sowie individueller Beratung bietet PHINEO Sozialen Investoren eine Plattform für Orientierung. PHINEO · Plattform für Soziale Investoren: [www.phineo.org](http://www.phineo.org)

# FAIR HANDELN, FAIR ÄNDERN

*Umweltbildung für junge Menschen*

»*Es ist nicht genug, zu wissen,  
man muss es auch anwenden.  
Es ist nicht genug, zu wollen,  
man muss es auch tun!*«

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE, DT. DICHTER (1749 – 1832)



# VORWORT

Das Scheitern des Weltklimagipfels in Kopenhagen im Dezember 2009 machte deutlich: die Zeit wird knapp, wenn wir die CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren wollen und die Ernährungsgrundlagen einer wachsenden Weltbevölkerung sichern möchten. Der Gipfel zeigte darüber hinaus, dass wirksamer Klimaschutz allein durch Verhandlungen auf politischer Ebene kaum zu erreichen ist. Vielmehr ist jeder einzelne <sup>(1)</sup> von uns gefordert, die Sicherung der Zukunft unseres Planeten unabhängig von Vereinbarungen der internationalen Politik in der alltäglichen Praxis zu fördern – sei es durch die Entwicklung neuer Technologien, durch nachhaltige Investitionen oder auch nur durch die Verwendung von Energiesparlampen.

Die globale Zukunft zu gestalten ist nicht nur eine drängende, sondern auch eine komplexe Aufgabe, die neue Kompetenzen erfordert. Seit den 70er Jahren versucht die Umweltbildung, Kindern und Jugendlichen die Bedeutung der Natur näherzubringen. Doch Probleme wie

der Klimawandel, die Armut in vielen Teilen der Erde sowie der wachsende Ressourcenverbrauch sprengen den Rahmen des klassischen Natur- und Umweltschutzes. Gerade die jahrelange weltweite Debatte über Vereinbarungen zum Klimaschutz hat deutlich gemacht, welche weitreichenden wirtschaftlichen, sozialen und politischen Dimensionen die Thematik hat. Angesichts der Komplexität der Herausforderungen entwickelte sich die ökologisch ausgerichtete Umweltbildung weiter – hin zu einer sehr viel umfassenderen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Diese ganzheitlichere Betrachtungsweise berücksichtigt neben der Ökologie auch die sozialen und ökonomischen Aspekte einer zukunftsfähigen Entwicklung und soll junge Menschen dazu befähigen, ihre Welt verantwortungsbewusst und nachhaltig zu gestalten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung wird derzeit in Deutschland von über 4.500 Organisationen vermittelt, von denen ca. 3.000 in gemeinnütziger Rechtsform und als Initiativen, Vereine, Stiftungen oder gemeinnützige Gesellschaften (gGmbH) organisiert sind. Als Spender, Stifter oder sozial engagiertes Unternehmen können Sie dazu beitragen, dass zivilgesellschaftliche Akteure mit ihren Projekten die junge Generation noch besser und umfassender zu nachhaltigem Handeln befähigen. Dieses Förderfeld ist für Sie als Sozialer Investor genau dann richtig, wenn Sie sich für die auf den ersten Blick abstrakten Ziele wie Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit ganz konkret und praktisch einsetzen wollen. Mit Ihren Spenden für Projekte beziehungsweise deren gemeinnützige Träger können Sie dabei helfen, Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserer Gesellschaft zu verankern, und damit einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Zukunft leisten.

## Unsere Umwelt in Zahlen

Die Herausforderungen	Die Chancen
<b>82,9 Millionen</b> Zahl der Menschen, um die die Weltbevölkerung jedes Jahr wächst.	<b>91 %</b> der Menschen in Deutschland ist Umweltschutz wichtig.
<b>214 Millionen</b> Menschen waren im Jahr 2009 von Naturkatastrophen betroffen.	<b>Mehr als drei Viertel</b> der jungen Menschen sind über den Zustand der Welt in 20 Jahren besorgt.
<b>150</b> der insgesamt rund 1,8 Millionen Tier- und Pflanzenarten sterben jeden Tag weltweit aus.	<b>Rund 4.500</b> außerschulische Einrichtungen gibt es in Deutschland, die sich für Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung engagieren.
<b>30 %</b> der 15-Jährigen in Deutschland können keine Quelle für den sauren Regen nennen.	<b>8,8 %</b> des gesamten Spendenaufkommens machten Spenden für den Umwelt- und Tierschutz im ersten Halbjahr 2009 aus.
<b>5 Jahre</b> vergingen nach der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio 1992, bis nachhaltige Entwicklung in Deutschland zum Bildungsthema wurde.	
<b>5,5 Billionen Euro</b> Belastung der Weltwirtschaft als Folge der CO <sub>2</sub> -Emissionen (zum Beispiel Naturkatastrophen) bis 2050	

QUELLEN: DEUTSCHE STIFTUNG WELTBEVÖLKERUNG; DEUTSCHES ROTES KREUZ; STATISTISCHES BUNDESAMT; UNI LÜNEBURG; FU BERLIN; DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION; BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT; DEUTSCHER SPENDENRAT UND GESELLSCHAFT FÜR KONSUMFORSCHUNG; BERTELSMANN STIFTUNG

(1) Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation vorwiegend die männliche Sprachform verwendet. Bei allen männlichen Funktionsbezeichnungen sind stets auch Frauen gemeint.

# INHALT

1	<b>FAIR HANDELN, FAIR ÄNDERN – UMWELTBILDUNG FÜR JUNGE MENSCHEN</b>	<b>6</b>	5	<b>MIT QUALITÄTSSIEGELN NACHHALTIGE LERNANGEBOTE ETABLIEREN</b>	<b>39</b>
	<i>Was können Sie tun und wie unterstützt Sie dieser Themenreport dabei?</i>	9		<i>Zertifikate für Personen</i>	40
	<i>Die Themenreports für Soziale Investoren</i>	11		<i>Zertifikate für Institutionen</i>	40
2	<b>BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG GESTALTET ZUKUNFT</b>	<b>13</b>	6	<b>FÖRDERLÜCKEN UND KRITERIEN GUTER PRAXIS AUF EINEN BLICK</b>	<b>45</b>
	<i>Internationale Konferenzen als Wegbereiter</i>	13			
	<i>Warum sich Nachhaltigkeit (auch) am Supermarktregal entscheidet</i>	17			
	<i>Lernorte für nachhaltige Bildung</i>	18	7	<b>BEISPIELE GUTER PRAXIS FINDEN</b>	<b>48</b>
3	<b>DIE HERAUSFORDERUNG</b>	<b>21</b>		<i>Das Auswahlverfahren</i>	49
	<i>Was kostet die Welt? Umweltschäden und ihre volkswirtschaftlichen Kosten</i>	21		<i>Erwartungen Sozialer Investoren: Die Kriterien des Verfahrens</i>	51
	<i>Pessimistische Zukunftserwartungen mit Blick auf praktizierten Umweltschutz</i>	23		<i>Die Verfahrensschritte</i>	54
	<i>Unzureichende Verankerung von Umweltbildung in Bildungsinstitutionen</i>	24		<i>Die Porträts</i>	56
4	<b>WAS KÖNNEN SIE TUN?</b>	<b>27</b>		<i>Herzlichen Dank!</i>	59
	<i>Kinder oder Jugendliche: Welche Ziel- und Altersgruppe liegt Ihnen am Herzen?</i>	27		<i>Literaturverzeichnis</i>	60
	<i>Ökologie, Ökonomie oder Soziales: Welchen thematischen Schwerpunkt wollen Sie setzen?</i>	28		<i>Publikationsübersicht</i>	61
	<i>Multiplikatoren, Entscheider oder breite Öffentlichkeit: Wo soll das Projekt ansetzen?</i>	34		<i>Impressum</i>	62
	<i>Lokal bis international: Welche Kooperationsstrukturen soll das Projekt haben?</i>	37			

FAIR HANDELN,  
FAIR ÄNDERN –  
UMWELTBILDUNG FÜR  
JUNGE MENSCHEN

1 |





**Der Klimawandel kennt keine Grenzen:**  
In einem Dorf in einem ostafrikanischen Land wird Mwalimu schon eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang von seiner Mutter geweckt. Der Zwölfjährige muss noch eine Stunde auf dem Feld arbeiten, bevor er in die Schule gehen kann. Seine Schwestern holen währenddessen in großen Krügen Wasser vom Fluss. Für jeden macht das dann einen halben Eimer voll zum Waschen und für einen Tee zum Frühstück. Die einzige Mahlzeit steht erst am späten Nachmittag auf dem Tagesplan. Dann gibt es Hirse- bzw. Maisbrei mit Blattgemüse, Bananen oder Bohnen. Doch erst einmal machen sich Mwalimu und seine Geschwister auf den halbstündigen Fußweg zur Dorfschule.

In Köln ist es schon kurz vor sieben Uhr, als Sebastians Wecker zum zweiten Mal klingelt und seine Mutter ungeduldig ins Zimmer schaut. Es ist Zeit, endlich aus dem Bett zu kommen, zumal Sebastian morgens gern ausgiebig duscht. Später löffelt der Zwölfjährige müde sein Müsli und trinkt seine Tasse Kakao nur halb aus. Dann sitzt Sebastian auch schon auf dem Rücksitz des Autos, mit dem ihn sein Vater jeden Morgen zur Schule bringt. Dort wird er im Rahmen einer Unterrichtsreihe zur Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern heute von Mwalimu erfahren. Mehrere pädagogische Mitarbeiter einer Stiftung gestalten die Unterrichtsreihe gemeinsam mit dem Lehrer. Als Hausaufgabe soll Sebastian versuchen, sich mit nur einem halben Eimer Wasser zu duschen – was gar nicht so einfach ist, vor allem wenn er sich vorstellt, dass das Wasser nicht aus dem Wasserhahn käme, sondern er dieses erst aus dem Fluss schöpfen müsste. Vorausgesetzt, dieser Fluss wäre nicht ausgetrocknet. Sebastian hätte nie gedacht, dass seine täglichen Autofahrten zur Schule und die Dürrezeiten in Mwalimus Heimat irgendwie zusammenhängen könnten. Seitdem er

das weiß, macht er auch bei dem Projekt eines lokalen Vereins mit, wo er für jeden umweltfreundlich – also zu Fuß oder mit dem Rad – zurückgelegten Schulweg Punkte bekommt, die er in ein Sammelalbum eintragen kann. Die Punkte sammelt er inzwischen mit wachsendem Stolz.

Als sich Sebastians Vater im Anschluss an die Unterrichtsreihe einige Vorträge seines Juniors zu energiesparenden Autos und Windkraftwerken anhören muss, packt ihn sein technischer Ehrgeiz: er überlegt, auf dem Dach eine Solaranlage zu installieren. Von dem Gedanken ist er erst recht begeistert, als ihm klar wird, wie viele Geräte im Haus allein durch Sonnenenergie versorgt werden können und dass er damit nicht nur etwas für die Umwelt, sondern auch für die Haushaltskasse tun kann.

.....  
**Es muss etwas geschehen – sonst passiert noch etwas!** Jeder Einzelne kann und sollte einen Beitrag für eine zukunftsfähige, nachhaltige und gerechte Gesellschaft leisten.

Die Umweltbewusstseinsstudie 2008 zeigt, dass vielen Bürgern klar ist, dass gehandelt werden muss. Eine große Mehrheit von 86 Prozent ist für einen konsequenten Umstieg auf erneuerbare Energien. Dem Umweltschutz wird generell hohe Bedeutung beigemessen: Er ist für 91 Prozent der Bevölkerung wichtig. Etwa genauso viele Menschen sind der Ansicht, dass die biologische Vielfalt nicht nur für die Natur selbst, sondern ebenso für den Menschen wichtig sei – und das vor allem für Kinder, Enkel und nachfolgende Generationen. Die aktuelle Umweltbewusstseinsstudie des

Umweltbundesamts und des Bundesumweltministeriums attestiert der Bevölkerung auch ein hohes Problembewusstsein für die Risiken und Folgen des Klimawandels. Mehr als vier Fünftel der Befragten rechnen mit hohen Kosten für den Ausgleich von Schäden durch Naturkatastrophen, die mit dem Klimawandel in Zusammenhang stehen.

Die Studie zeigt darüber hinaus, dass die grundsätzliche Bereitschaft zum klimaverträglichen Handeln recht groß ist, obwohl die Menschen in Deutschland sich persönlich durch den Klimawandel kaum bedroht fühlen. Gleichwohl glauben die meisten nicht daran, dass es tatsächlich auch zu grundlegenden Verhaltensänderungen kommt. Drei Viertel der Befragten meinen ganz im Gegenteil, dass etwa Fernreisen mit dem Flugzeug trotz der damit verbundenen hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen in den kommenden zehn Jahren weiter zunehmen werden. Umweltbewusstsein ist sicherlich noch nicht mit einer Verhaltensänderung des Einzelnen in Richtung eines konsequenten Umwelt- und Klimaschutzes gleichzusetzen – auch wenn es ein erster Schritt dahin ist.

.....  
Viele gemeinnützige Akteure – Initiativen, Vereine, Stiftungen und gGmbHs – setzen sich dafür ein, dass aus Umweltbewusstsein auch ein entsprechendes Handeln erwächst. Sie setzen dabei schon bei der jungen Generation mit dem Ziel an, sie über die globalen ökologischen Herausforderungen zu informieren und dazu zu befähigen, sich diesen Herausforderungen aktiv zu stellen. Wenn Gemeinnützige ihre Aktivitäten auch zukünftig erfolgreich umsetzen wollen, brauchen sie die finanzielle Unterstützung von Seiten privater

Sozialer Investoren. Daher möchten wir Ihnen besonderen Förderbedarf und beispielhafte gemeinnützige Ansätze vorstellen und aufzeigen, welche Qualitätskriterien Sie beachten sollten, wenn Sie sich für Umweltbildung beziehungsweise Bildung für nachhaltige Entwicklung einsetzen wollen.

***Was können Sie tun und wie unterstützt Sie dieser Report dabei?***

Der Themenreport „Fair handeln, fair ändern – Umweltbildung für junge Menschen“ befasst sich mit keiner geringeren Frage, als der nach unserer Zukunft. Denn Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung befähigen junge Menschen dazu, als Konsumenten, zukünftige Entscheidungsträger, Wissenschaftler und Führungskräfte die komplexen Herausforderungen unserer Zeit richtig einzuschätzen und das eigene Konsum- und Mobilitätsverhalten diesen Herausforderungen anzupassen.

Dieser Themenreport bietet Sozialen Investoren eine Einführung in das Thema Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. In dem Report erläutern wir zunächst die Weiterentwicklung des Konzeptes Umweltbildung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (Kapitel 2) und geben dann einen Überblick über die bestehenden Herausforderungen (Kapitel 3), die sich in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht stellen.

***»Das große Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln.«***

HERBERT SPENCER, ENGL. PHILOSOPH (1820 – 1903)



In Kapitel 4 stellen wir konkrete Handlungsfelder der Umweltbildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit praktischen Beispielen vor. Wir präsentieren dabei unterschiedliche Projektthemen und -ansätze, die in staatlichen Bildungseinrichtungen sowie an außerschulischen Lernorten zum Einsatz kommen. Wenngleich das Qualitätsmanagement in diesem Bereich erst am Anfang steht, werfen wir in Kapitel 5 einen Blick auf die Welt der Qualitätszertifizierung, in der sich Angebote der Umweltbildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung auf den Prüfstand verschiedener Institutionen begeben können, die Gütesiegel und Zertifikate vergeben. In Kapitel 6 werden überblicksartig

bestehende Förderlücken und Kriterien für gute Nachhaltigkeitsprojekte benannt.

Die diesem Themenreport beiliegenden Porträts stellen beispielhaft Projekte gemeinnütziger Organisationen vor, die für ein erfolgreiches und wirksames Handeln in diesem Feld stehen und die im Rahmen eines Analyseverfahrens durch PHINEO auf ihre Wirkung und Leistungsfähigkeit analysiert wurden. Mehr Informationen über PHINEO, das Analyseverfahren und die zugrunde liegenden Kriterien finden Sie im abschließenden Kapitel 7. Zu den Organisationen, deren Projekte porträtiert wurden, gehören Naturschutzvereine, Klimaschutzvereinigungen sowie entwicklungspolitische Hilfs- und Bildungsorganisationen: ihre Projekte bilden ein weites Spektrum der Bildung für nachhaltige Entwicklung ab.

## Die Themenreports für Soziale Investoren

PHINEO möchte einen Beitrag zu mehr Transparenz im gemeinnützigen Sektor leisten. Die einzelnen Themenreports greifen wichtige gesellschaftliche Themen auf und informieren Soziale Investoren überblicksartig über die Herausforderungen sowie darüber, wie gemeinnützige Organisationen in Deutschland bislang darauf reagieren. Sie zeigen Förderbedarf und Förderlücken bei den jeweiligen Themen auf und unterstützen so diejenigen in ihrer Entscheidungsfindung, die sich wirksam für das Gemeinwesen einsetzen wollen. Die Stärken und Möglichkeiten der Zivilgesellschaft werden dabei dargestellt, ohne den Staat aus der Verantwortung zu nehmen.

Das Verfahren zur Erstellung der Themenreports und die damit einhergehende Analyse gemeinnütziger Projekte und Organisationen wurde ursprünglich von der Bertelsmann Stiftung im Rahmen des Pilotprojekts „Orientierung für Soziale Investoren“ für Deutschland entwickelt. Es basiert auf dem Verfahren der britischen Organisation New Philanthropy Capital ([www.philanthropycapital.org](http://www.philanthropycapital.org)), die seit mehreren Jahren erfolgreich einen erheblichen Beitrag zu mehr Transparenz im gemeinnützigen Sektor in Großbritannien leistet. Bei der Entwicklung des Verfahrens wirkten insbesondere das Decision Institute ([www.decisioninstitute.eu](http://www.decisioninstitute.eu)), das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen ([www.dzi.de](http://www.dzi.de)) und Univation – Institut für Evaluation ([www.univation.org](http://www.univation.org)) mit. Um eine Organisation aufzubauen, die auch zukünftig das Analyseverfahren einsetzt und mit Partnern

weiterentwickelt, gründete ein breites Bündnis von Akteuren aus Gesellschaft, Staat und Wirtschaft die gemeinnützige Aktiengesellschaft PHINEO, die das Verfahren seit Ende 2009 verantwortet.

Der Themenreport „Fair handeln, fair ändern – Umweltbildung für junge Menschen“ ist nun bereits der vierte Themenreport für Soziale Investoren. Zentral für die Entstehung war die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Dank dieser Kooperation sind besonders wertvolle inhaltliche Impulse in die Aufbereitung des komplexen Themas Bildung für nachhaltige Entwicklung geflossen. Als größte Umweltstiftung der Welt fördert die DBU seit Jahren Vorhaben unterschiedlicher Größenordnung. Seit ihrer Gründung im Jahr 1990 hat die Stiftung über 2.200 Projekte der Umweltbildung und Umweltkommunikation unterstützt und auch maßgeblich zur Umsetzung der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen beigetragen.

Eine weitere wichtige Grundlage ist das für diesen Report erstellte Gutachten des Berliner Bildungsexperten Professor Gerhard de Haan. Der Erziehungswissenschaftler und Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ist seit Anfang der 80er Jahre in der Umweltbildung aktiv und gehört zu den Vordenkern der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Mit Hilfe dieses Themenreports wollen wir Sie bei Ihrem finanziellen Engagement für das Gemeinwohl unterstützen. Ihre Spende soll Wirkung entfalten, Ihr Beitrag soll ankommen: damit die junge Generation sich den gesellschaftlichen Herausforderungen kompetent und verantwortungsvoll stellt und die Zukunft für sich und nachfolgende Generationen nachhaltig gestalten kann.





# BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG GESTALTET ZUKUNFT

## Internationale Konferenzen als Wegbereiter

„Der Schutz unseres Klimas ist eine Menschheitsaufgabe“, so Bundeskanzlerin Angela Merkel im Vorfeld des Klimagipfels von Kopenhagen im Jahr 2009. Wenngleich das eigentliche Ziel des Klimagipfels, zu einem verbindlichen internationalen Abkommen über zukünftige Klimaschutzmaßnahmen zu gelangen, nicht erreicht wurde, so rückte die Konferenz die Thematik immerhin weiter in den Mittelpunkt der öffentlichen Debatte.

Der Gipfel von Kopenhagen hat auch deutlich gemacht, dass der Klimawandel Realität und im Bewusstsein der Weltöffentlichkeit angekommen ist. Das war nicht immer so, sondern

ist das Ergebnis eines langjährigen Prozesses, in dem Umwelt- und Entwicklungsfragen erst allmählich in den Fokus der internationalen Aufmerksamkeit gerückt sind.

Anfang der 70er Jahre stellten Wissenschaftler erstmals öffentlichkeitswirksam fest, dass der Mensch umdenken und sein Verhalten ändern muss. Die im „Club of Rome“ versammelten Experten konstatierten in ihrer berühmt gewordenen Studie „The Limits to Growth“ bereits 1972, dass das Wachstum natürliche Grenzen habe. Rohstoffe, fossile Energieträger wie Öl, Gas und Kohle und viele andere Ressourcen würden in nicht allzu ferner Zukunft erschöpft

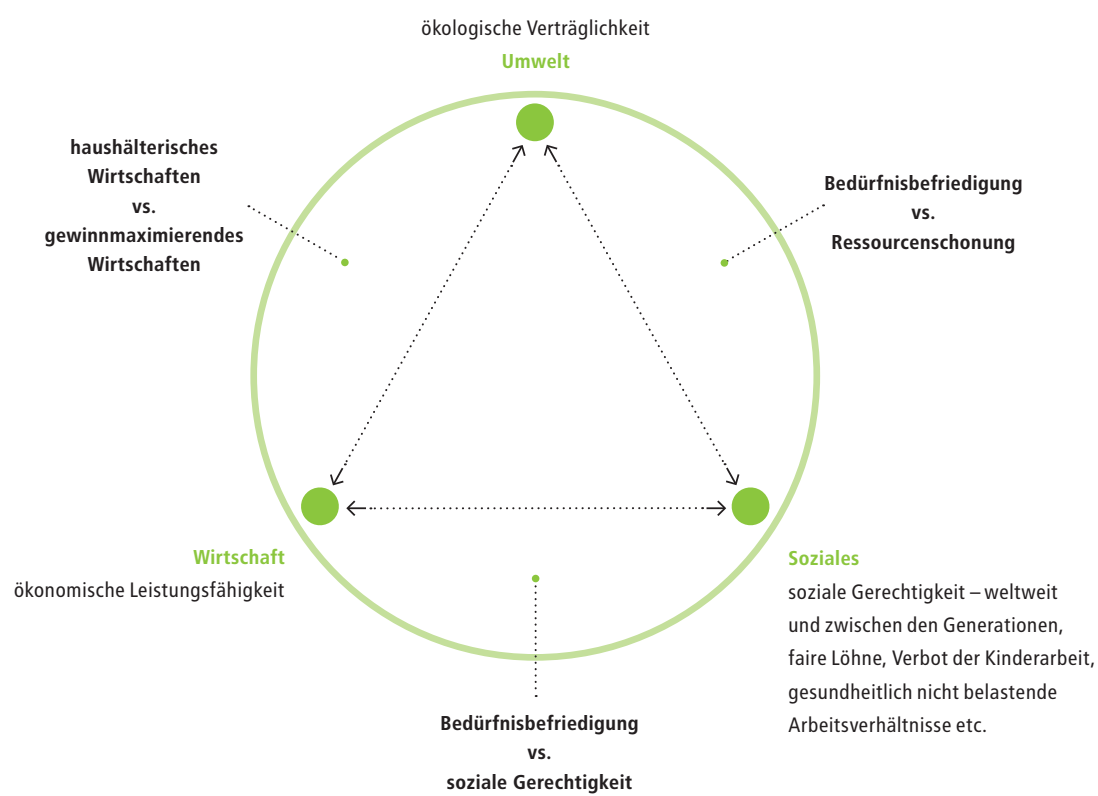
## Einstellungen zu Ursachen und Folgen des Klimawandels

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
1. Für den Klimawandel ist vor allem der Mensch verantwortlich	37 %	43 %	16 %	3 %
2. Der Klimawandel bedroht die Existenz der Menschheit	19 %	45 %	28 %	8 %
3. Es gibt keine ernsthaften negativen Folgen des Klimawandels	4 %	18 %	40 %	37 %

QUELLE: BUNDEMINISTERIUM FÜR UMWELT: UMWELTBEWUSSTSEIN IN DEUTSCHLAND 2008



Die drei Dimensionen einer (nachhaltigen) Entwicklung



QUELLE: IN ANLEHNUNG AN DEN ORIENTIERUNGSRAHMEN FÜR DEN LERNBEREICH GLOBALE ENTWICKLUNG

sein. Man müsse deshalb neue Denkweisen entwickeln, die zu einer grundsätzlichen Änderung menschlichen Verhaltens führen.

Es dauerte dann noch einmal ein gutes Jahrzehnt, bis die Vereinten Nationen die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung einsetzten. Diese brachte im so genannten Brundlandt-Bericht (benannt nach der damaligen norwegischen Ministerpräsidentin und Kommissionsvorsitzenden Gro Harlem Brundlandt) erstmals 1987 die komplexen Zusammenhänge von Ökologie, Wirtschaft und sozialen Aspekten auf den Punkt. Als Ziel wurde damals eine „dauerhafte Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen

können“ formuliert. Damit war die Definition einer nachhaltigen Entwicklung geboren.

Der Nachhaltigkeitsbegriff umfasst drei Dimensionen: die der Ökonomie, der Ökologie und des Sozialen. Es geht also um die Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichem Handeln, der Umwelt und den Lebensbedingungen sowie der Lebensqualität der Menschen. Nachhaltigkeit überwindet den Zielkonflikt zwischen wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit mit Hilfe einer partizipativen Politik.

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro von 1992 wurden schließlich alle wesentlichen Komplexe der Umwelt- und Entwicklungs-

politik erörtert. Wichtigstes Ergebnis der Konferenz war die Agenda 21, ein weltweites Aktionsprogramm für eine umweltverträgliche und nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert, die von rund 180 Staaten unterzeichnet wurde. Fünf Jahre nach der Konferenz von Rio folgte die Klimakonferenz von Kyoto, auf der wichtige Vorgaben für die Reduktion von Treibhausgasen ausgehandelt wurden, die auf dem Klimagipfel von Kopenhagen im Dezember 2009 aktualisiert und konkretisiert werden sollten. Doch der Kopenhagener Gipfel scheiterte letztlich an den wirtschaftlichen Partikularinteressen einzelner Teilnehmerstaaten, sodass es bis auf weiteres kein verbindliches internationales Abkommen zur Reduzierung der Treibhausgase gibt. Wenngleich damit die internationalen Verhandlungen zum Klimaschutz vorerst ins Stocken geraten sind, so hat Kopenhagen doch zumindest einmal mehr die Brisanz der Thematik aufgezeigt. Klimakonferenzen können nur dann einen nachhaltigen Erfolg bringen, wenn die Herausforderungen des Klimawandels auch im Bewusstsein der Bevölkerung verankert sind. Gemeinnützige Organisationen, die Kindern und Jugendlichen Umweltbildung nahe bringen, leisten daher einen

wichtigen Beitrag für das Verantwortungsbewusstsein nachwachsender Generationen, in deren Händen die Zukunft liegt.

Die sozialen und wirtschaftlichen Implikationen des Umwelt- und Klimaschutzes wurden erstmals 2002 auf einer eigenen Konferenz in Südafrika erörtert. Spätestens seit diesem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg ist klar: Nachhaltige Entwicklung betrifft uns alle und sie steht auf der Agenda der internationalen Politik ganz oben. Nicht nur die Akteure in Politik und Wirtschaft sind zum Handeln aufgefordert, sondern ebenso jeder Einzelne von uns. Vor allem Kinder und Jugendliche haben die Chance, die auf internationalen Konferenzen formulierten Ziele auch in die Realität umzusetzen. Denn grundlegende Orientierungen hinsichtlich des Lebensstils, des Konsumverhaltens und der Innovationsfreude werden schon in der Kindheit und Jugend geschaffen. Der Bildung kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.

Entstehung der Idee „nachhaltigen Wirtschaftens“

Was ist eigentlich unter dem abstrakten Begriff „Nachhaltigkeit“ zu verstehen? Die Idee des nachhaltigen Wirtschaftens wurde zum ersten Mal gegen Ende des 15. Jahrhunderts in einigen Forstordnungen verankert. Landesherren schrieben ihren Untertanen vor, nicht mehr Wald abzuholzen, als im gleichen Zeitraum nachwachsen kann. Ziel war es, dauerhaft eine ausreichende Holzversorgung sicherzustellen.

Im Jahr 1809 fand der Begriff „Nachhaltigkeit“ zusammen mit „Nachhalt“ und „nachhalten“ Eingang in das „Wörterbuch der deutschen Sprache“ von Joachim Heinrich Campe. Gemeint war damit, etwas zurückzulegen, damit man es bei Bedarf – in schlechten Zeiten – nutzen kann.

Meilensteine der internationalen Umwelt- und Entwicklungspolitik

1987	1992	1997	2002	2009
Brundlandt-Kommission	Umweltgipfel Rio de Janeiro	UN Klimakonferenz Kyoto	Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung Johannesburg	UN Klimakonferenz Kopenhagen
Brundtland-Report Vorgaben zur Reduktion von Treibhausgasen	Agenda 21 Aktionsprogramm für eine umweltverträgliche und nachhaltige Entwicklung	Kyoto-Protokoll Vorgaben zur Reduktion v. Treibhausgasen	Leitbild nachhaltige Entwicklung inkl. Millenniumsziele	Vertagung der Entscheidung über ein verbindliches Abkommen zum Klimaschutz

QUELLE: EIGENE DARSTELLUNG

»Sustainable development meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.«

BERICHT DER BRUNDTLAND-KOMMISSION, 1987

Bildung für nachhaltige Entwicklung im Internet

Die Deutsche UNESCO Kommission hat 2007 mit Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Bildung ein online BNE-Portal ins Leben gerufen.

Die Website liefert Nachrichten und informiert über Akteure, Lehr- und Lernmaterialien, Wettbewerbe und Veranstaltungen rund um die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Als zentrale Einstiegsseite bereitet das Portal die Informationsangebote zahlreicher Organisationen, Bildungseinrichtungen und Unternehmen auf, die sich mit BNE beschäftigen.

www.bne-portal.de

Im Anschluss an den Nachhaltigkeitsgipfel von Johannesburg haben die Vereinten Nationen daher die Jahre 2005 bis 2014 zur „Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Ziel der UN-Dekade ist es, das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung zu verankern. Damit sollen allen Menschen Bildungschancen eröffnet werden, die es ihnen ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft erforderlich sind. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll nachhaltiges Denken und Handeln vermitteln und Menschen in die Lage versetzen, Entscheidungen zu treffen, die die Auswirkungen des eigenen Handelns auf künftige Generationen sowie das Leben in anderen Weltregionen berücksichtigen.

Die deutsche UNESCO-Kommission hat zur Umsetzung der UN-Weltdekade in Deutschland 2005 ein Nationalkomitee berufen, das vorbildhafte Nachhaltigkeitsprojekte prämiiert und einen Aktionsplan vorgelegt hat, der jährliche Anpassungen erfährt. Die zentralen Ziele dieses Planes sind:

- Bündelung und Weiterentwicklung vorhandener Aktivitäten, Bekanntmachen guter Beispiele
- Netzwerkbildung unter den Akteuren
- Verbreitung der Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Verstärkung der internationalen Kooperation

Bis Mitte 2009 haben sich mehr als 800 Organisationen und andere Projektträger mit ihren Vorhaben als offizielle Dekade-Projekte beworben. Sie gelten als Aktivposten der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland und geben mit ihrer Praxis anderen ein Vorbild. Die Schirmherrschaft der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland hat Bundespräsident Horst Köhler inne. Eine nachhaltige Entwicklung wurde 2001 auch von der Bundesregierung zu einem Leitprinzip ihrer Politik erhoben.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Lernfeld, in dem sowohl naturwissenschaftlich experimentiert als auch sozialpolitisch gedacht und praktisch gehandelt werden kann. Das beginnt beim Ressourcenschutz durch den Einsatz moderner Technik (etwa von Windenergie und Photovoltaik), setzt sich in der Verfolgung der globalen Produktionskette von Textilien fort und reicht bis hin zu Aktionen, bei denen Kinder ihren Schulweg CO<sub>2</sub>-neutral zurücklegen oder eine Kampagne zur Rettung des Regenwalds erarbeiten.

Warum sich Nachhaltigkeit (auch) am Supermarktregal entscheidet

Annalena steht in einem Frankfurter Supermarkt vor den Milchprodukten. Es gilt rasch eine Reihe von Entscheidungen zu treffen: Soll sie die Bio-Milch mit dem Öko-Label aus der Großmolkerei im mehrere hundert Kilometer entfernten Mecklenburg-Vorpommern kaufen oder greift sie besser zur Milch von Kühen aus ihrem Bundesland Hessen, die konventionell im Stall gehalten werden und deren Milch von einer kleinen Molkerei in unmittelbarer Umgebung verarbeitet wurde? Kauft sie die Milch in der schweren Mehrwegflasche oder im viel leichteren Einwegkarton? Die Schülerin muss schnell entscheiden, denn sie will auch noch andere Produkte einkaufen, zum Beispiel Butter (deutsche oder irische?), Äpfel (die frischen aus Argentinien oder die aufwendig kühl gelagerten heimischen?) und frische Brötchen – oder doch lieber die zum Aufbacken aus der Tiefkühltruhe? Schließlich soll der Frühstückstisch auch noch mit einem Blumenstrauß verschönert werden: aus heimischen Gewächshäusern oder aus Kenia eingeflogen?

In Deutschland sind die Lasten und Bedrohungen für unsere Umwelt, die die langen Transportwege von Gütern, der hohe Kühlaufwand oder die in afrikanischen Herkunftsländern mit der Produktion einhergehenden Waldrodungen mit sich bringen, noch nicht unmittelbar wahrzunehmen. Dennoch erkennen immer mehr Verbraucher, dass ihre individuellen Kaufentscheidungen im Supermarkt komplexe ökologische, wirtschaftliche und soziale Fragen berühren.

An diesem Punkt setzt Bildung für nachhaltige Entwicklung an. Sie bringt Themen- und Bildungsfelder zusammen, die eine nachhaltige Entwicklung beeinflussen und deshalb zusammen gedacht werden müssen: Umweltschutz, Konsum und Lebensstil, Mobilität und Verkehr, Energie, Klima und Armutsbekämpfung. Bildung für nachhaltige Entwicklung hat dabei den Anspruch, dass sie an den Alltag der Kinder und Jugendlichen anknüpft und für sie erlebbar und erfahrbar ist. Denn gerade bei diesem Thema kommt es auf die Art und





Weise an, wie die Inhalte den jungen Menschen näher gebracht werden.

Das zugrunde liegende Bildungsverständnis setzt dabei keineswegs auf ein schlechtes Umweltgewissen. Es zielt vielmehr darauf ab, Kindern und Jugendlichen Gestaltungskompetenz zu vermitteln. Wer über diese verfügt, kann die Zukunft der Gesellschaft, ihren sozialen, ökonomischen, technischen und ökologischen Wandel in aktiver Teilhabe und im Sinne nachhaltiger Entwicklung gestalten. Ein zentrales Element der Gestaltungskompetenz ist dabei die Partizipation. Denn erst durch ihre Beteiligung können Kinder Gestaltungskompetenzen entwickeln.

.....  
**Gestaltungskompetenz macht Zukunft erlernen und erlebbar:** Das Konzept der Gestaltungskompetenz stellt den Erwerb von Kompetenzen in den Mittelpunkt. Junge Menschen sollen dazu befähigt werden:

- Wissen zu erwerben und dabei unterschiedliche Perspektiven einzunehmen
- Kenntnisse aus verschiedenen Fachgebieten zusammenzubringen
- bei der Suche nach Problemlösungen Zielkonflikte zu berücksichtigen
- kollektive Entscheidungen zu diskutieren, zu erarbeiten, zu beschließen und mitzutragen
- selbstständig zu planen und zu handeln

Insgesamt beinhaltet das Konzept der Gestaltungskompetenz zwölf Teilkompetenzen. Für Schulen bedeutet die Vermittlung von Gestaltungskompetenz eine Abkehr von konventionellen Lehrplänen und didaktischen Ansätzen, die eine lehrerzentrierte Vermittlung von Bildungsinhalten in den Mittelpunkt stellen. Denn dies mündet nur allzu häufig in Frontalunterricht, kurzfristiges Auswendiglernen und schnelles Wieder-Vergessen. Bildung für

nachhaltige Entwicklung will dagegen junge Menschen in die Lage versetzen, sich komplexe und rasch wandelnde Inhalte immer wieder neu anzueignen und auf dieser Basis zukunftsfähige Entscheidungen zu treffen.

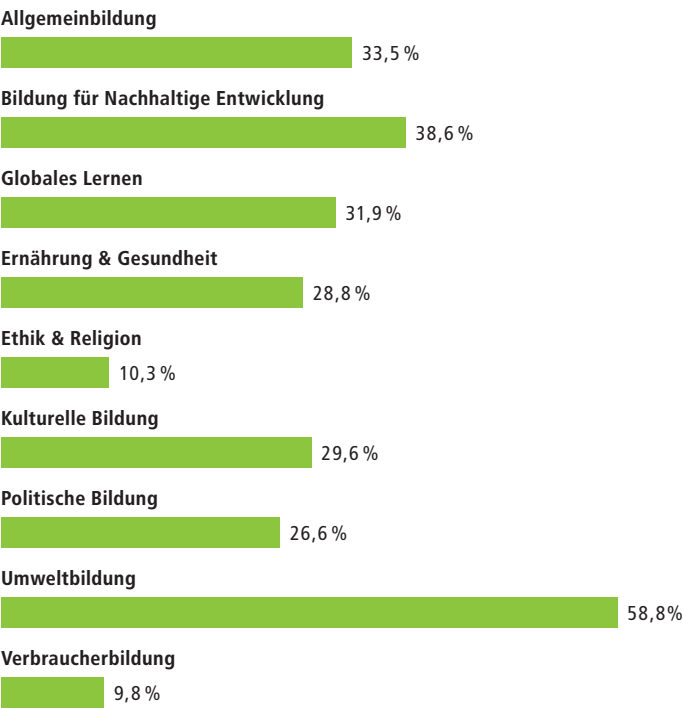
*Lernorte für nachhaltige Bildung*

Die Gestaltungskompetenz als Kernelement der Bildung für nachhaltige Entwicklung kann an vielen Lernorten erworben werden. Neben den staatlichen Bildungseinrichtungen wie beispielsweise Kindergärten, Schulen und Universitäten gibt es in Deutschland geschätzte 4.500 Naturerlebnishäuser, Info-Zentren, Jugendherbergen und Schullandheime sowie Verbände und Vereine, die sich in der Bildung für nachhaltige Entwicklung engagieren. Davon sind rund 3.000 gemeinnützig in der Zivilgesellschaft tätig.<sup>(1)</sup> Diese Zahl beinhaltet auch Akteure, die sich nicht unmittelbar für die Bildung für nachhaltige Entwicklung einsetzen, sondern auf benachbarten Themenfeldern Schnittstellen zur BNE haben, zum Beispiel bei der Gesundheits- und Verbraucheraufklärung. Die heutigen Akteure in der Bildung für nachhaltige Entwicklung haben dabei ihre Wurzeln zum großen Teil in der Umweltbildung und bei immerhin fast 40 Prozent von ihnen stand die Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits von Anfang an im Vordergrund.

Die Akteure versuchen mit ihren Angeboten möglichst viele Zielgruppen zu erreichen. Viele richten sich an die breite Öffentlichkeit als Hauptzielgruppe, andere sprechen insbesondere Familien an. Stark vertreten sind aber auch Angebote für Kinder, speziell für Schüler bis zur zehnten Klasse und für Grundschüler.

Diese Angebote sind wichtige Ergänzungen für die Arbeit der staatlichen Bildungsinstitutionen. Denn Schulen und Universitäten können allein noch keine wirksame Bildung für nachhaltige Entwicklung vermitteln. Selbst gut ausgestattete Schulen, die BNE seit Jahren in ihrem Leitbild verankert haben, verfügen in den meisten Fällen nur über vereinzelte Lernangebote zur Nachhaltigkeit, wie zum Beispiel eine Schülerfirma, ein eigenes Biotop, einen Schulgarten oder eine Koch-AG mit eigener Küche. Für viele Lernerfahrungen sind jedoch die Schüler und Lehrer auf Lernorte auch außerhalb der Schule angewiesen. Damit werden gemeinnützige Akteure automatisch zu wichtigen Partnern der staatlichen

*Thematische Wurzeln der Akteure für Bildung für nachhaltige Entwicklung*



QUELLE: INSTITUT FÜR UMWELTKOMMUNIKATION DER LEUPHANA UNIVERSITÄT LÜNEBURG, 2009 (MEHRFACHNENNUNG MÖGLICH)

Bildungsinstitutionen. Gemeinnützige haben die Möglichkeit, sozusagen das „Fach Zukunft“ zu unterrichten, das es in der Schule nicht gibt. Während den Kindern im natur- und sozialwissenschaftlichen Schulunterricht einzelne Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung vermittelt werden, gelingt es an außerschulischen Lernorten, diese Bausteine auch zu einem großen Ganzen zu verknüpfen. Wenn damit bei den jungen Menschen „Aha-Effekte“ hervorgerufen werden, trägt dies nicht selten sogar zu einer Steigerung der schulischen Lernmotivation bei.

.....  
<sup>(1)</sup> Horst Rode, Institut für Umweltkommunikation der Leuphana Universität Lüneburg, 2009



## *Was kostet die Welt? Umweltschäden und ihre volks- wirtschaftlichen Kosten*

Menschen, die sich zuvor nie Gedanken um den Klimaschutz gemacht haben, denken spätestens dann um, wenn sie mit den Kosten des fortschreitenden Klimawandels konfrontiert werden. Lord Nicholas Stern, Direktor des Grantham Instituts für Klimawandel und Umwelt an der London School of Economics und früherer Chefökonom der Weltbank, erklärt in seinem Bericht zur Ökonomie des Klimawandels, dass die Weltwirtschaft als Folge der CO<sub>2</sub>-Emissionen (zum Beispiel Naturkatastrophen) bis 2050 mit etwa 5,5 Billionen Euro belastet werde. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) geht für denselben Zeitraum allein in Deutschland von Kosten in Höhe von etwa 800 Milliarden Euro aus (siehe dazu auch Kapitel 3), denen nach Aussage der DIW-Energieexpertin Claudia Kemfert Klimaschutzkosten von lediglich 260 Milliarden Euro gegenüberstehen.

Der frühere Bundesumweltminister und langjährige Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) Klaus Töpfer bezeichnete die Wirtschaftskrise in einem Interview im Sommer 2009 als „Offenbarungseid der Kurzfristigkeit“. Töpfers Worten zufolge ist die Wirtschaftskrise ein

weiterer Beleg dafür, dass in unserer Gesellschaft generell die sozialen und ökologischen Kosten des Wohlstands von heute in die Zukunft verschoben werden. Sein Befund ist eindeutig, wenn er feststellt: „Wir übernutzen die Natur bis an die Grenze des Erträglichen.“ Klaus Töpfer hält es daher für entscheidend, „dass wir endlich auch die mittel- und langfristigen Konsequenzen unseres Handelns berücksichtigen“ – wohlfeile Appelle allein helfen seiner Meinung nach nicht weiter. Vielmehr müssten die Kosten der Zukunft bereits in die heutigen Preise einfließen und damit für jedermann spürbar werden. „Wenn die Preise sich verändern, verändert sich auch das Verhalten der Menschen“, so Töpfer.

Die Kosten einer nicht hinreichend nachhaltigen Entwicklung sind so genannte externe Kosten, die nicht in den Marktpreisen enthalten sind, da sie nicht vom eigentlichen Verursacher getragen werden. Hierzu gehören beispielsweise Kosten, die mittelbar durch den Klimawandel und die sich daraus ergebenden Folgen (Naturkatastrophen, Klimaflüchtlinge, etc.) entstehen. Es gibt zwar Berechnungen zu einigen Umweltkosten, wie zum Beispiel den externen Kosten der Energieversorgung oder des Individualverkehrs. Doch soziale Belange, negative Effekte für die wirtschaftliche Entwicklung oder hohe staatliche Subventionen fließen in die Berechnung oft nicht mit ein. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW) hat 2007 errechnet, dass die Kosten sich bis zum Jahr 2050 in Deutschland auf insgesamt 800 Milliarden Euro belaufen. Davon entfallen etwa

*»Wir gehen mit dieser Welt um,  
als hätten wir noch eine zweite  
im Kofferraum.«*

JANE FONDA, AMERIKANISCHE SCHAUSPIELERIN (GEB. 1937)



Einstellungen zu Ursachen und Folgen des Klimawandels

	trifft ganz genau zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft übehaupt nicht zu
1. Die landschaftliche Schönheit und Eigenart unserer Heimat sollte erhalten und geschützt werden.	64 %	31 %	5 %	0 %
2. Es sollte Gerechtigkeit zwischen dem Generationen bestehen, wir sollten die Umwelt nicht auf Kosten der nachkommenden Generation ausplündern.	49 %	47 %	4 %	0 %
3. Wir sollten nicht mehr Ressourcen verbrauchen als nachwachsen können.	49 %	43 %	8 %	0 %
4. Es sollte fairen Handel zwischen den reichen Ländern dieser Erde und den Entwicklungsländern geben.	44 %	50 %	6 %	1 %
5. Es beunruhigt mich, wenn ich daran denke, unter welchen Umwelt-verhältnissen unsere Kinder und Enkelkinder wahrscheinlich leben müssen.	36 %	41 %	20 %	3 %
6. Wenn wir weitermachen wie bisher, steuern wir auf eine Umwelt-katastrophe zu.	33 %	43 %	21 %	4 %
7. Wenn es noch mehr Vorschriften für den Naturschutz gibt, kann man bald überhaupt nichts mehr machen.	19 %	32 %	35 %	14 %
8. Eine konsequente Umweltpolitik wird sich zukünftig positiv auf die Anzahl der Arbeitsplätze in Deutschland auswirken.	17 %	50 %	28 %	6 %
9. Eine konsequente Politik zum Schutz der Umwelt wird sich zukünftig positiv auf die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft auswirken.	16 %	56 %	25 %	4 %
10. Wissenschaft und Technik werden viele Umweltprobleme lösen, ohne dass wir unsere Lebensweise ändern müssen.	12 %	39 %	39 %	10 %

QUELLE: BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT: UMWELTBEWUSSTSEIN IN DEUTSCHLAND 2008

330 Milliarden Euro auf direkte Kosten durch Klimaschäden (etwa Stürme, Überschwemmungen und Dürreperioden) und rund 300 Milliarden Euro auf steigende Energiepreise, die vor allem die privaten Haushalte belasten. Mit etwa 170 Milliarden Euro werde die Anpassung an den Klimawandel (Sicherung natürlicher Ressourcen, Katastrophenvorsorge, etc.) zu Buche schlagen. Dies alles werde das Wirtschaftswachstum nach Einschätzung der Experten um 0,5 Prozentpunkte dämpfen. Als dramatisch werden die Folgen für die Zeit nach 2050 eingeschätzt: Ohne ein Gegensteuern würden die Kosten in der zwei-

ten Hälfte dieses Jahrhunderts explodieren. Das DIW geht in Deutschland bis zum Jahr 2100 von 3.000 Milliarden Euro aus. Besonders betroffen wären hiervon demzufolge die Land- und Forstwirtschaft (durch Trockenheit und Wassermangel aber auch durch Sturmfluten und Überschwemmungen), der Tourismus (Einbußen durch ausbleibenden Schnee in Wintersportgebieten), das Gesundheitswesen (durch Auftreten neuer Krankheiten), die Energieversorgung und Mobilität durch steigende Energiekosten) sowie die Finanzwirt-

schaft (Elementarschadensversicherungen, davon insbesondere betroffen die Rückversicherer). Überdies sind auch Hochwasserschäden an Immobilien und in der Infrastruktur zu befürchten.

Pessimistische Zukunftserwartungen mit Blick auf praktizierten Umweltschutz

Eine 2008 an der Universität Marburg durchgeführte Studie zum Umweltbewusstsein belegt, dass den Deutschen eine nachhaltige Entwicklung durchaus wichtig ist. So halten jeweils weit über 90 Prozent der Befragten einen schonenden Ressourcenverbrauch, fairen Handel und Generationengerechtigkeit für „eher wichtig“ bis „ganz wichtig“. Das Problembewusstsein wächst und so schauten die Menschen 2008 pessimistischer in die Zukunft als noch 2006. Sie machen sich verstärkt Gedanken über die sich verschlechternden Umweltbedingungen, unter denen spätere Generationen leben werden und befürchten zunehmend katastrophale Folgen, wenn wir nicht gegensteuern. Deutlich über 90 Prozent der Menschen gehen in den kommenden zehn Jahren von steigenden Energie und Rohstoffpreisen, einem rasant steigenden Ressourcen- und Energieverbrauch der Schwellenländer sowie wachsenden Unterschieden zwischen armen und reichen Ländern aus. Zwei Drittel bis drei Viertel der Befragten rechnen mit Konflikten um Wasser und Rohstoffe. Dass allerdings der Ausstoß klimaschädlicher Gase deutlich reduziert wird – daran glaubt gerade einmal die Hälfte der Befragten.

Interessant sind auch die Ergebnisse der Studie „Jugend und die Zukunft der Welt“, in der 2009 in Deutschland mehr als 500 junge Leute zwischen 14 und 18 Jahren zu ihren Sorgen über den Zustand der Welt, ihrer Einschätzung der relevanten sozioökonomischen Akteure sowie den Handlungsoptionen für eine nachhaltige Entwicklung befragt wurden.

Danach machen sich mehr als drei Viertel aller Jugendlichen Sorgen über den Zustand der Welt in 20 Jahren. Die meisten sehen die größten Herausforderungen in der Bewältigung von Armut und Hunger, im Klimawandel und in der Umweltzerstörung (siehe Grafik unten). Die Hälfte der Jugendlichen ist der Meinung, dass die gesamte Gesellschaft und damit auch sie selbst ihr Verhalten ändern müssen. Generell zeigen sich dabei eher die Mädchen, sowie die älteren und besser gebildeten Jugendlichen stärker für die Herausforderungen der Zukunft sensibilisiert.

„Und so reden alle über das Wetter, aber keiner tut etwas dagegen“ – Marc Twain hatte bei dieser ironischen Bemerkung Ende des 19. Jahrhunderts sicher noch nicht den Klimawandel im Sinn. Und doch trifft dieser

Die größten globalen Herausforderungen aus Sicht von Jugendlichen

Globale Herausforderungen (Nennungen sehr groß/eher groß)



QUELLE: EIGENE DARSTELLUNG, TNS EMNID: JUGEND UND DIE ZUKUNFT DER WELT 2009

.....	Aphorismus den Nagel auf den Kopf, insofern er die Diskrepanz zwischen thematisiertem und tatsächlich praktiziertem Umweltschutz zum Ausdruck bringt. Denn bei vielen proklamatorischen Absichtserklärungen stellt sich die Frage, warum sie nur in so unbefriedigendem Ausmaß auch zu konkretem Handeln für eine nachhaltige Entwicklung führen. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass zurzeit noch viele Menschen ihre Konsumgewohnheiten für umweltfreundlicher halten, als sie es in Wahrheit sind. Und die Befragung der Jugendlichen macht deutlich, dass diese sich vielfach nicht ausreichend informiert fühlen und mehr wissen wollen über die Probleme der Welt, die damit verbundene Verantwortung und die konkreten Handlungsmöglichkeiten des Einzelnen im Alltag. Tatsächlich fehlt es bei der jungen Generation an Umweltwissen: die grundsätzlich positive Einstellung zum Umweltschutz ist nicht durch einen entsprechenden Wissensstand unterlegt. Im Rahmen der PISA-Studie 2006 haben die Wissenschaftler der OECD bei der Sonderauswertung „Green at 15“ auch das Umweltwissen der 15-Jährigen abgefragt. Mehr als 90 Prozent der Schüler in Deutschland erklärten, sie würden Themen wie Luftverschmutzung, Energieressourcen, Artensterben oder Wasserknappheit für wichtig und interessant halten. Doch ihre Kenntniss der entsprechenden Zusammenhänge erwies sich als nur gering. So waren zum Beispiel 30 Prozent der 15-Jährigen nicht in der Lage, wenigstens eine der Quellen für den sauren Regen zu nennen, wie etwa die Autoabgase oder Schadstoffemissionen der Industrie. Und mehr als ein Drittel der 15-Jährigen sah sich nicht in der Lage, für komplexe Probleme wie den Anstieg der Treibhausgas-Emissionen eine allgemeine Erklärung zu liefern. Obwohl die Kenntnisse der jungen Leute in Deutschland noch über dem OECD-Durchschnitt
.....	
<b>Das Bambi-Syndrom</b>	
Die Natur wird infantilisiert. Aus jugendlicher Sicht ist sie gut, schön, sauber, harmonisch, seelenvoll und hilflos. Man darf nur unter Vorsicht mit ihr in Kontakt treten und nichts töten, fällen oder zerstören.	
.....	
<b>Das Nutzen-Tabu</b>	
Die Jugendlichen wissen sehr wenig über die Natur und so gut wie nichts über die Produktion von Existenzmitteln. Sie verdrängen, dass ihr Leben auf einer Nutzung der Ressourcen der Natur basiert und wollen davon auch nichts wissen.	
.....	
<b>Das Schlachthaus-Paradox</b>	
Die Aufzucht von Tieren und Pflanzen wird bejaht, die daraus resultierenden Produkte werden genossen, deren Produktion aber wird verabscheut (Bäume dürfen nicht gefällt, Tiere nicht geschlachtet werden).	

liegen, fehlt 14 Prozent der Schüler ein hinreichendes umweltbezogenes Grundwissen. Die Resultate der genannten PISA-Auswertung zeigen, dass Jugendliche umso hoffnungsvoller in die Zukunft blicken, je weniger sie von den Risiken der Umweltzerstörung wissen.

Die Einstellung vieler Jugendlicher zur Natur lässt sich nach dem Marburger Natursoziologen Rainer Brämer drei typischen Haltungsmustern zuordnen:

- Das Bambi-Syndrom
- Das Nutzen-Tabu
- Das Schlachthaus-Paradox

Insbesondere die beiden letztgenannten Haltungen gegenüber der Natur machen eines sehr deutlich: Ohne ein grundsätzliches Verständnis für die eigene Eingebundenheit in die Natur ist es schwer möglich, eine tragfähige Perspektive nachhaltigen Denkens zu erlangen. Und eine realitätsferne, in sich widersprüchliche Haltung zu den natürlichen Lebensgrundlagen macht ein nachhaltiges und naturverträgliches Handeln nahezu unmöglich.

### Unzureichende Verankerung von Umweltbildung in Bildungsinstitutionen

Es fehlt an Wissen, Kompetenzen, einer realistischen Einschätzung der eigenen Öko-Bilanz sowie konkretem Tun. Hier kann Bildung für nachhaltige Entwicklung Abhilfe schaffen. Indem Bildung für nachhaltige Entwicklung Kindern und Jugendlichen Gestaltungskompetenz vermittelt, gibt sie ihnen ein praktisches Werkzeug an die Hand, mit dem sie ihre Hoffnung zur Realität machen können. Doch nach Ansicht der Jugendlichen besteht nach wie vor großer Entwicklungsbedarf im Bildungsbereich. Fast 70 Prozent der deutschen Jugendlichen wünschen sich in Schule



und Ausbildung eine umfassendere Wissensvermittlung über die globalen Probleme und ihre Verantwortung für die Welt. Dabei ist dieser Wunsch bei Mädchen mit 76 Prozent ausgeprägter als bei Jungen, die dieses nur zu 63 Prozent möchten.<sup>(1)</sup>

.....  
 Einer Befragung der Freien Universität Berlin zufolge bezweifeln viele Experten, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht künftig einen ihrer zentralen Zukunft relevanz entsprechenden Stellenwert bekommt. Auch im Hinblick auf die weltweite Entwicklung sind die Experten eher pessimistisch: Die meisten von ihnen glauben nicht daran, dass im Jahr 2020 der Nachhaltigkeitsgedanke auf globaler Ebene handlungsleitend

sein wird. Und vier von fünf der durch die Freie Universität Berlin Befragten glauben, dass das Gros der Menschen auch im Jahr 2020 noch immer eher nicht nachhaltig handeln wird.

Die Skepsis erklärt sich auch aus dem Bildungssystem in Deutschland, das dem Thema Nachhaltigkeit noch nicht ausreichend gerecht wird. In den schulischen Lehrplänen, in den Lehrveranstaltungen der Hochschulen und auch in den Projekten vieler außerschulischer Einrichtungen dominiert die Rückbesinnung auf Vergangenes. Professor Gerhard de Haan, Leiter des Instituts für Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung an der Freien Universität Berlin, beklagt einen allenthalben dominierenden Vergangenheitsbezug: „Es gibt Geschichtsunterricht, Kunstgeschichte, historische Romane im Deutschunterricht, die Geschichte der Physik und Chemie, aber es gibt kein Fach ‚Zukunft‘. Was wir vermissen, ist eine Beschäftigung mit Fragen zur Zukunft der Gesellschaft.“

(1) Bertelsmann Stiftung 2009





## WAS KÖNNEN SIE TUN?

4 |

Die Ansätze, die gemeinnützige Organisationen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung verfolgen, sind ebenso vielfältig wie die Themenfelder, die dabei behandelt werden. Als Sozialer Investor haben Sie die Qual der Wahl zwischen unterschiedlichen Zielgruppen, Themenschwerpunkten und Handlungsansätzen. Im Folgenden möchten wir Ihnen einige generelle Leitlinien vorstellen, die es Ihnen ermöglichen, die für Sie passendsten Themenfelder und Ansätze im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu finden.

### *Kinder oder Jugendliche: Welche Ziel- und Altersgruppe liegt Ihnen am Herzen?*

Wenn es darum geht, Menschen zu nachhaltigem Handeln zu befähigen, gibt es viele mögliche Zielgruppen: Sowohl Kleinkinder, Schüler und Familien als auch Erzieher, Lehrer und politische Entscheidungsträger können die Adressaten entsprechender Aktivitäten sein. Es empfiehlt sich daher, die anzusprechende Zielgruppe genau einzugrenzen. Sie sollten beispielsweise entscheiden, ob das von Ihnen geförderte Projekt ganz gezielt junge Menschen aus bildungsfernen Milieus oder eher junge Menschen aus allen sozialen Schichten

ansprechen soll. Fragen sollten Sie sich auch, ob Sie Angebote unterstützen wollen, die sich gezielt entweder an Jungen oder Mädchen richten. Wichtig ist auch die Frage, inwieweit Sie auf die Wirkung von Multiplikatoren wie Lehrern und Erziehern setzen möchten.

Bei alldem ist zu berücksichtigen, dass das thematische Interesse nicht bei jeder Zielgruppe gleichermaßen ausgeprägt ist. So sind zum Beispiel Mädchen für Umweltfragen per se deutlich aufgeschlossener als ihre männlichen Altersgenossen. Studien zufolge verlieren männliche Jugendliche insbesondere ab dem 12. und 13. Lebensjahr das Interesse an Umweltthemen, während sie für Gerechtigkeitsfragen durchaus noch offen bleiben.<sup>(1)</sup> Mit einer gezielten Ansprache könnte auch bei männlichen Jugendlichen das Interesse für Umweltfragen erhalten oder neu geweckt werden.

Generell gilt, dass höher gebildete junge Menschen sich deutlich mehr für Nachhaltigkeitsfragen interessieren als Jugendliche aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Milieus. Dabei bieten außerschulische Projekte zur ganzheitlichen Bildung insbesondere auch sozial weniger gut gestellten Kindern und Jugendlichen viele Chancen, da sie ganz andere Lernformen nutzen als die Schule. Und die jungen Menschen erhalten damit die Möglichkeit zu selbstständig forschendem, entdeckenden Lernen, wodurch sie personale, soziale und inhaltliche Kompetenzen aufbauen können.

---

<sup>(1)</sup> Zinnecker u. a., 2002



»Es geht nicht nur um moralische, ethische oder ökologische Verantwortung, sondern um eine neue, intelligente Form des Wirtschaftens.«

ELISABETH ALTEKÖSTER (VOLKSWAGEN AG, BRÜSSEL)

Umweltbewusstsein ist eine Frage der Milieuzugehörigkeit

Umweltschutz stößt nicht bei allen Bevölkerungsgruppen auf das gleiche Interesse. Die repräsentative Meinungsbefragung „Umweltbewusstsein in Deutschland 2008“ zeigt, welch unterschiedlichen Grad an Zustimmung es in verschiedenen sozialen Milieus für die Einschätzung gibt, dass Umweltschutz eine sehr wichtige politische Aufgabe sei. Die Milieustudie zeigt deutlich, dass höhere Einkommensschichten dem Umweltschutz eine größere Bedeutung beimessen als Menschen mit geringem Einkommen. Nur in bestimmten Milieus gehört die Vision von einer richtigen und guten Gesellschaft zum Kern ihrer privaten und politischen Identität – entsprechend unterschiedlich fällt auch die Zustimmung zum politischen Umweltschutz aus.

Obgleich es in bildungsfernen Milieus einen deutlichen Förderbedarf gibt, konzentrieren sich bislang leider nur wenige Projekte auf diesen Bereich. Doch lohnend ist es auch, gemeinnützige Akteure zu stärken, die sich Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderungsbedarf zuwenden. Dieses betrifft generell alle Kinder und Jugendlichen, die Förderschulen besuchen. Einzelne Projekte und Einrichtungen zeigen in teils beeindruckender Weise, dass diese Zielgruppe von den Methoden und Inhalten der Bildung für nachhaltige Entwicklung in hohem Maße profitieren kann.

Ökologie, Ökonomie oder Soziales: Welchen thematischen Schwerpunkt wollen Sie setzen?

Ein Projekt, das Sie im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern möchten, sollte klare Bezüge zu mindestens zwei, am besten aber zu allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – also Umwelt, Ökonomie und Soziales – aufweisen. Unabhängig davon, in welchem Umfang ein Projekt diesen drei Facetten der Nachhaltigkeit gerecht wird, müssen Sie für sich entscheiden, welchen inhaltlichen Schwerpunkt Sie bei der Auswahl eines unterstützungswürdigen Vorhabens favorisieren. Dabei ist zu beachten, dass in der

Praxis einige Themen eine dominante Rolle spielen, während andere noch weitgehend vernachlässigt werden.

Die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit – Natur und Technik:

**Natur- und Artenschutz:** Wenn Sie sich insbesondere für ökologische Fragestellungen interessieren, ist der Natur- und Artenschutz ein typisches Themenfeld, das oftmals am Beispiel des Waldes konkretisiert wird. Der Klimawandel und Eingriffe des Menschen in Waldbiotope beeinträchtigen global bedeutsame Lebensräume und führen zu einem bedenklichen Artensterben. In vielen Jugendwaldheimen und Waldschulen steht eine Waldpädagogik im Vordergrund, die Waldspiele sowie Erlebnistage auf Lehrpfaden anbietet. Der Wald eignet sich jedoch auch zur Thematisierung vieler Nachhaltigkeitsfragen, so zum Beispiel einer umweltverträglichen und ressourcenschonenden Rohstoffnutzung. Ein exzessiver Konsum und die Herstellung von Einwegprodukten führen zu Umweltproblemen und Rohstoffknappheit. Mit Abfallvermeidung und Recycling, der Gewinnung von Sekundärrohstoffen aus Abfällen und deren Wiederverwendung für neue Produkte

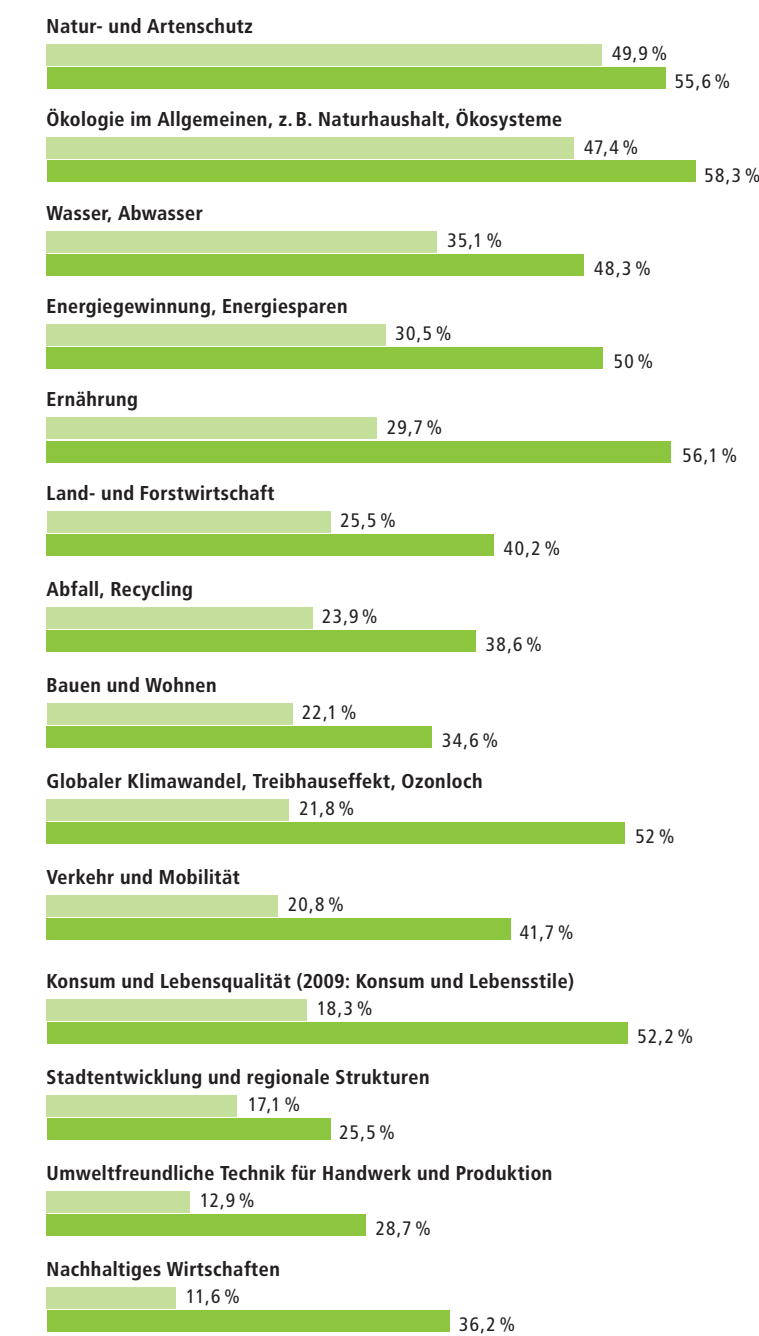
können jedoch wertvolle Rohstoffe sowie Energie eingespart werden. Die nachhaltige Forstwirtschaft in Deutschland ist ein gutes Beispiel für ein Konzept der ausgewogenen Ressourcennutzung und -schonung.

Wie eng Natur- und Artenschutz miteinander verflochten sind, zeigen gemeinnützige Organisationen, die sich beispielsweise international für den Schutz von Berggorillas oder lokal für den Erhalt des Fischotters einsetzen und dabei auch die Besonderheiten der jeweiligen Lebensräume thematisieren. Einige gemeinnützige Akteure bemühen sich gezielt darum, Jugendliche für den Artenschutz zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Dies kann durch das gemeinsame Naturerlebnis oder in Projekten geschehen, bei denen Jugendliche selbst konkrete Natur- und Artenschutzaktionen durchführen. Die Jungen und Mädchen können hier die Lebensweise und insbesondere die Gefährdung bereits bedrohter Tier- und Pflanzenarten selbst erfahren und bekommen damit ein Gespür für ihre eigene Verantwortung. Durch die Teilnahme an solchen Maßnahmen wird den Jugendlichen Gestaltungs- und Handlungskompetenz vermittelt und sie werden in ihrer Sozialkompetenz gestärkt.

**Technologien:** Nach Angaben des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit wurden in Deutschland bereits 1,6 Milliarden Euro in Heizsysteme investiert, die mit erneuerbaren Energien arbeiten. Die Bereitschaft, regenerative Energie aus Sonne, Wind oder Wasser zu nutzen, ist hoch: 86 Prozent der Deutschen sind für einen konsequenten Umstieg auf erneuerbare Energien, die auch als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung zunehmen. Nicht zuletzt deshalb sollten Kinder bereits im Grundschulalter an umweltfreundliche Technologien herangeführt werden. Vor diesem Hintergrund gibt es einen wachsenden Bedarf an Schülerlaboren, vor allem dann, wenn sie als Lernort

Die wichtigsten Einzelthemen der Einrichtungen der außerschulischen Umweltbildung

Themenbereich und Einzelthemen



Anteil an Einrichtungen mit Angeboten zu diesen Themen  
■ 1999, N=2691 (Fokus auf die Umweltbildung)  
■ 2009, N=1665 (Fokus auf die die weitaus breiter zu verstehende Bildung für Nachhaltige Entwicklung)

QUELLE: RODE / WENDLER (2009): BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IM AUSSERSCHULISCHEN BEREICH. UNVERÖFFENTLICHTE ZWISCHENERGEBNISSE EINER STUDIE DER LEUPHANA UNIVERSITÄT LÜNEBURG



Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen in den Mittelpunkt stellen. Behandelt werden können hier zum Beispiel Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien oder zur Verwendung alternativer Antriebssysteme bei Autos. Zwar gibt es schon eine relativ große Zahl von Schülerlaboren, doch eine gezielte Verbindung technischer Fragestellungen mit naturwissenschaftlichen und biologischen Lerninhalten wird an diesen Lernorten noch zu selten realisiert und bedarf der gezielten Förderung.

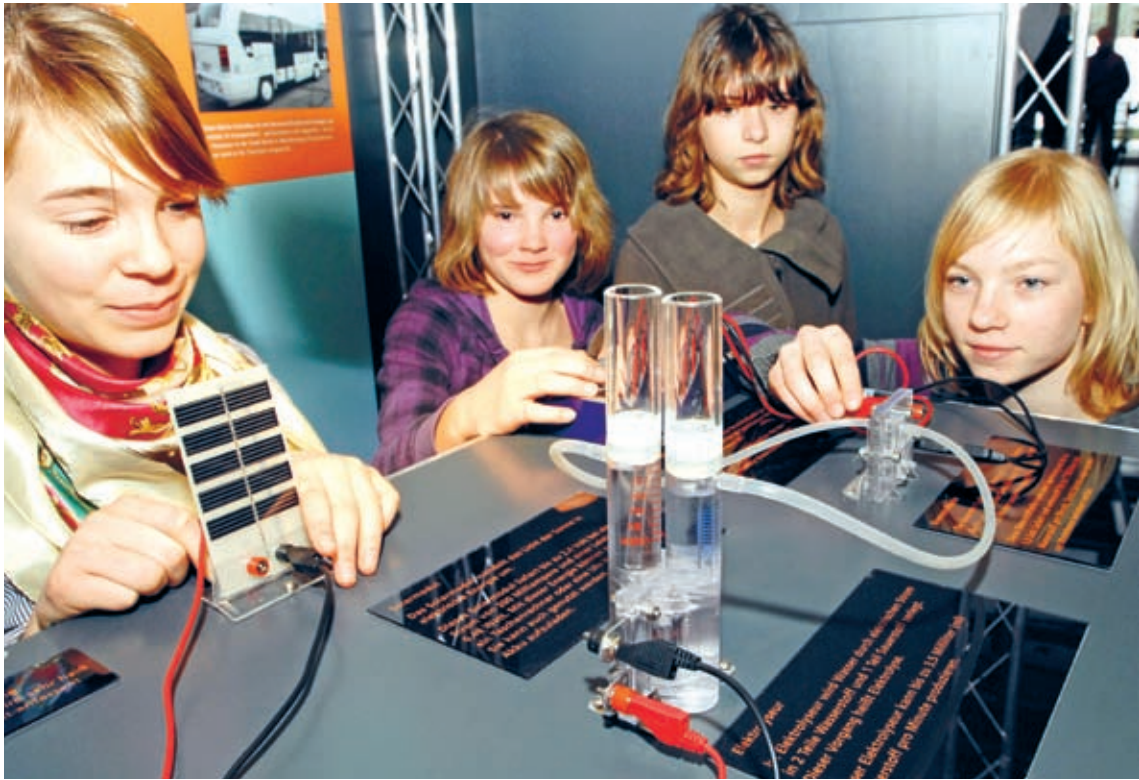
**Energieerzeugung und -nutzung:** Hohe Bedeutung kommt auch Vorhaben zur Effizienzerhöhung bei der Energieerzeugung und -nutzung zu. Eine Reihe von gemeinnützigen Organisationen setzt sich dafür ein, dass Lehrer mit ihren Schülern Klimaschutz- und Energiesparprojekte in der Schule durchführen. Durch den bewussten Umgang mit Strom und Wärme können erhebliche Energiekosten eingespart werden. Solche Projekte führen junge Menschen durch Aktionen wie gemeinsame Schulgebäudeerkundungen ganz praktisch an Themen wie Klimaschutz, Energie und Nachhaltigkeit heran.

**Erneuerbare Energien:** Am Beispiel erneuerbarer Energien, speziell der Bioenergie, wird ein Dilemma deutlich, vor dem Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung immer wieder stehen: Wachsende Rohstoffe sind Fluch und Segen zugleich. Denn in dem Maße, in dem die industrialisierte Welt Biorohstoffe als Energiequelle entdeckt und nachfragt, wird auch der Anbau dieser Pflanzen forciert – und das mit teils verheerenden Folgen für bis dato

naturbelassene Ökosysteme wie zum Beispiel die tropischen Regenwälder. Vor allem in Indonesien wird für den nachwachsenden Rohstoff Palmöl der Regenwald abgeholzt und damit der Lebensraum von Tieren, Pflanzen und Menschen vernichtet. Zudem leisten Brandrodungen noch einen unrühmlichen Beitrag zum CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Doch das Öl der Ölpalme ist als natürlicher Ersatz für konventionelle Kraftstoffe gefragt – der Einsatz dieser Alternative wird von vielen westlichen Staaten gefördert. Die Situation wird zusätzlich verschärft, wenn Nahrungsmittel zur Gewinnung von Treibstoffen genutzt werden: dann kann es nicht nur zu umweltschädigenden Waldrodungen, sondern sogar zu Engpässen in der Lebensmittelversorgung der Menschen in ärmeren Weltregionen kommen (das sogenannte „Tank oder Teller“-Dilemma). So kam es in den Jahren 2008/2009 aufgrund der verstärkten Biotreibstoffproduktion und als Folge von Spekulationen am Weltmarkt beispielsweise in Lateinamerika zu explodierenden Preisen für das Grundnahrungsmittel Mais. Entpuppen sich regenerative Energien in Umkehrung des Goetheschen Faust-Wortes also vielleicht gar als Kraft, die stets das Gute will und stets das Böse schafft? Wenn Sie möchten, dass Kinder und Jugendliche lernen, mit dieser Komplexität umzugehen, dann sollten Sie Projekte gemeinnütziger Organisationen unterstützen, die jungen Menschen das Wissen über neue Energien vermitteln,

»Wir Industrieländer müssen durch energieeffizienteres Wirtschaften zeigen, dass wir ohne Umweltverbrauch nachhaltiges Wachstum und Wohlstand für alle schaffen können.«

PROF. DR. EDWARD G. KRUBASIK, MITGLIED DES RATES FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, EHEM. ZENTRALVORSTAND SIEMENS



ohne dabei den größeren Zusammenhang des Welthandels und der Auswirkungen auf die Produktionsländer zu vernachlässigen.

.....  
**Die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit – Fliegende T-Shirts, Firmen im Klassenzimmer:**

**Nachhaltiger Konsum:** Wenn Sie sich für die ökonomischen Aspekte der Nachhaltigkeit interessieren, sollten Sie Projekte, die sich mit nachhaltigem Konsum beschäftigen, unterstützen. Projekte mit diesem Schwerpunkt stellen zum Beispiel die berechnete Frage, warum eine Jeans, die von Bangladesch bis in ein deutsches Bekleidungsgeschäft rund 8.000 Kilometer zurückgelegt hat, weniger als eine Bahnkarte von Frankfurt nach Berlin kostet. Die Verbraucheraufklärung ist ein wichtiger Baustein für eine nachhaltige Entwicklung. Denn die Nachfrage des Konsumenten bestimmt das Angebot und durch seine Kaufentscheidung hat der Verbraucher mehr Einfluss auf die sozialen und ökologischen Produktionsbedingungen in den weit entlegenen Pro-

duktionsländern, als ihm meist selbst klar ist. Immer mehr gemeinnützige Organisationen widmen sich daher diesem Thema, mit dem gerade Kinder und Jugendliche gut anzusprechen sind.

**Nachhaltiges Wirtschaften:** Im Mittelpunkt nachhaltigen Wirtschaftens steht die langfristige Gestaltungskraft und Wirksamkeit einer Investition. Ziel ist es, mittel- und langfristige Perspektiven des Fortschritts und des gesellschaftlichen Aufbaus zu gestalten. Nachhaltig zu Wirtschaften heißt auch zukunftsfähige betriebswirtschaftliche Strukturen aufzubauen und abzusichern. All dieses können junge Menschen in so genannten nachhaltigen Schülerfirmen hautnah nachvollziehen und in einem geschützten Raum mitgestalten. Nachhaltige Schülerfirmen sind eine besondere Form der mittlerweile schon recht verbreiteten Schülerunternehmen. Sie vermitteln Kindern und Jugendlichen einen Eindruck vom Wirtschaftsleben sowie den damit verbundenen Erfolgen und Misserfolgen.

	Die Arbeit in Schülerfirmen wirft neben den betriebswirtschaftlichen regelmäßig auch ökologische und soziale Fragen auf, die der unternehmerischen Klärung bedürfen:	Güterverkehr beschert uns ein breites Warenangebot, ermöglicht uns berufliche Mobilität und gibt uns vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Doch die zur scheinbaren Selbstverständlichkeit gewordene weltweite Beweglichkeit jedes Einzelnen verursacht auch erhebliche ökologische, soziale und ökonomische Schäden. Alternative Verkehrskonzepte setzen auf die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), auf umweltverträglichere Produkte der Automobilindustrie, alternative Energiequellen sowie nicht zuletzt auf ein Umdenken beim Verbraucher. Gemeinnützige Organisationen mit Projekten im Bereich Mobilität und Verkehr regen beispielsweise Berufsschüler dazu an, über ihr Mobilitätsverhalten nachzudenken. Dabei geht es um Fragen wie: Warum ist es so wichtig, mobil zu sein? Was ist daran gut, was schlecht? Welchen Einfluss haben der Klimawandel, teures Öl oder neue Technologien? Es ist anspruchsvoll, diese Fragen bei Berufsschülern zu thematisieren, da für Jugendliche meist gerade in diesem Alter das erste eigene Auto ganz oben auf der persönlichen Wunschliste steht. Durch eine Auseinandersetzung mit der Thematik können die jungen Leute jedoch für die Zusammenhänge zwischen Verkehr und Umweltbelastung sowie moderner Technologie und Klimaschutz sensibilisiert werden. Andere gemeinnützige Akteure wiederum sprechen Schulen an, damit Schüler auf den „Taxi-Service“ der Eltern verzichten und den Schulweg stattdessen zu Fuß oder per	Fahrrad meistern. Neben der Emissionsminderung hat dieses ganz nebenbei auch noch positive gesundheitliche Nebeneffekte.	ein. Darüber hinaus stellen sie Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen oftmals Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, die über faire Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern des Südens informieren. Die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Produzenten und ihrer Familien ist ein zentrales Ziel des fairen Handels.	
.....	<p><b>Externe Emissionskosten unterschiedlicher Verkehrsträger</b></p> <p>Das Umweltbundesamt hat die externen Kosten der Schadstoffemission wie beispielsweise den CO<sub>2</sub>-Ausstoß einzelner Verkehrsträger miteinander verglichen. Dabei schneidet das Flugzeug mit Kosten von 2,80 Euro pro 100 Personenkilometer erwartungsgemäß am schlechtesten ab. Deutlich günstiger liegt der Pkw-Verkehr (1,24 Euro) und die Nutzung von Linienbussen im öffentlichen Nahverkehr (1,09 Euro). Am günstigsten zeigt sich die Bilanz von U- und Straßenbahnen (0,53 Euro), Reisebussen (0,42 Euro) und der Eisenbahn im Fernverkehr (0,40 Euro pro 100 Personenkilometer).</p>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Welche Produktpalette soll angeboten werden? Wie werden die Produkte hergestellt? Welchen Einfluss haben ökologische und soziale Aspekte bei der Auswahl der Materialien (Werkstoffe, Betriebsmittel)?</li><li>• Welche Faktoren spielen in der Werbestrategie eine Rolle (zum Beispiel Preis und Nachhaltigkeit des Produktes oder der Dienstleistung)?</li><li>• Welche Abfälle fallen in der Schülerfirma an? Wie werden sie entsorgt?</li><li>• Welche weiteren Aktivitäten betreibt die Schülerfirma (zum Beispiel Kontakt zu Ländern der „Dritten Welt“, Unterstützung sozialer Gruppen)? Wie wirken sich diese Aktivitäten aus?</li></ul> <p>Durch die Mitarbeit in einer nachhaltigen Schülerfirma werden die Schüler dazu animiert, den Gedanken des nachhaltigen Wirtschaftens unter Berücksichtigung des sozialen und des ökologischen Blickwinkels auch in ihre späteren Ausbildungsunternehmen zu tragen. Gerade in Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Milieus können Soziale Investoren dazu beitragen, Schülerfirmen zu pflegen oder neu aufzubauen. In diesen Schulen ist der pädagogische Erfolg auch in berufsqualifizierender Hinsicht besonders greifbar.</p>	<p>.....</p> <p><b>Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit – Faire Löhne und Chancengleichheit:</b></p> <p><b>Fairer Handel:</b> Sie interessieren sich besonders für die sozialen Aspekte der Bildung für nachhaltige Entwicklung? Dann sind Projekte im Bereich des fairen Handels für Sie sicher von Interesse. Nur wenige Entwicklungen der letzten Jahre haben weltweit so starke Auswirkungen auf das Leben und die Arbeit von Millionen von Menschen gehabt wie das Phänomen der Globalisierung. Der Handel auf globalisierten Märkten schafft einen bis dato nicht gekannten Wettbewerbsdruck und sichert Produzenten aus armen Ländern oft kaum mehr das Existenzminimum. Dem versucht der faire Handel von Produkten wie etwa Kaffee, Baumwolle und Zucker entgegenzuwirken, indem er für Produkte, die die Entwicklungsländer exportieren, einen über dem jeweiligen Weltmarktniveau liegenden Preis ansetzt. Mit dem Preisaufschlag wird den Herstellern – oftmals Kleinproduzenten – ein existenzsicherndes Einkommen ermöglicht, das ihnen die wirtschaftliche und soziale Existenz gewährleistet. Darüber hinaus werden damit auch gezielte Bildungsmaßnahmen zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung und zu Umweltthemen gefördert. Viele gemeinnützige Organisationen beschäftigen sich mit der Frage, wie die Güterproduktion und der Welthandel ökologisch und sozial gerecht sowie unter Wahrung der Menschenrechte zu realisieren sind. Diese Organisationen setzen sich mit öffentlichkeitswirksamen Kampagnen für gerechte und umweltverträgliche Produktionsbedingungen</p>	<p><b>Entwicklungszusammenarbeit:</b> Die soziale Dimension einer nachhaltigen Entwicklung wird auch in der Entwicklungszusammenarbeit deutlich. Reichlich optimistisch verkündete der damalige US-Außenminister Henry Kissinger 1974 auf der ersten Welternährungskonferenz in Rom, dass schon 1984 kein Menschenkind mehr hungrig zu Bett gehen müsse. Die Realität sieht rund 35 Jahre später freilich anders aus: die Zahl der Hungernden ist weltweit auf mehr als eine Milliarde Menschen gestiegen. Dies entspricht etwa jedem siebten Weltbewohner. Im September 2000 verabschiedeten die Vereinten Nationen die so genannte Millenniumserklärung, mit der das Ziel verfolgt wird, die weltweite Armut bis zum Jahr 2015 zu halbieren.</p> <p>Viele gemeinnützige Organisationen kombinieren Entwicklungszusammenarbeit vor Ort (etwa technische Unterstützung, Aufklärung der Bevölkerung und Katastrophenhilfe) mit Bildungsaktivitäten in Deutschland. So kann eine Organisation sich beispielsweise international für die Wiederaufforstung von Regenwaldgebieten im Amazonas einsetzen und gleichzeitig Kinder und Jugendliche in Deutschland über die Bedeutung dieses Ökosystems für die weltweite Klimaentwicklung informieren. Andere Institutionen sorgen</p>	<p>.....</p> <p><b>Die acht Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Beseitigung der extremen Armut und des Hungers</li><li>• Verwirklichung der allgemeinen Primärschulbildung</li><li>• Förderung der Gleichheit der Geschlechter und Ermächtigung der Frauen</li><li>• Senkung der Kindersterblichkeit</li><li>• Verbesserung der Gesundheit von Müttern</li><li>• Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten</li><li>• Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit</li><li>• Sicherung der ökonomischen Nachhaltigkeit und Aufbau globaler Partnerschaften</li></ul>



beispielweise in Berufsschulen durch berufsbildende Austauschprogramme für einen interkulturellen Austausch auf Augenhöhe, bei dem beide Seiten einen fachlichen und kulturellen Gewinn erfahren. Manche Organisationen wiederum engagieren sich in benachteiligten Regionen der Erde für eine ausreichende Trinkwasserversorgung und klären die Jugendlichen in Deutschland über die Bedeutung des Themas Wasser im Allgemeinen sowie seiner ökologischen, ökonomischen und sozialen Implikationen im Besonderen auf. Welcher Schwerpunkt Ihnen für Ihr Engagement auch am geeignetsten erscheint – wenn Ihnen die globale Dimension der Nachhaltigkeit wichtig ist, sollten sie Projekte und gemeinnützige Organisationen fördern, die in der Entwicklungszusammenarbeit aktiv sind.

### *Multiplikatoren, Entscheider oder breite Öffentlichkeit: Wo soll das Projekt ansetzen?*

Neben den konkreten Themenschwerpunkten spielen möglicherweise auch das Konzept und der Ansatz des Projektes eine wichtige Rolle für Ihre Spenden-Entscheidung. Wollen Sie beispielsweise ein Projekt fördern, das auf der Individualebene ansetzt und junge Menschen direkt anspricht? Oder soll eher das Lebensumfeld der jungen Menschen (Eltern, Lehrer, Erzieher) mit Bildungsangeboten für eine nachhaltige Entwicklung interessiert werden, um durch diese Multiplikatoren Wissen und Kenntnisse an die jungen Menschen weiterzugeben? Hiermit können in jedem Fall mehr junge Menschen erreicht werden. Oder möchten Sie lieber auf gesamtgesellschaftlicher Ebene bessere Rahmenbedingungen schaffen,

indem Sie dazu beitragen, Bildung für nachhaltige Entwicklung in Lehrplänen zu verankern, die breite Öffentlichkeit über den Umweltschutz zu informieren und politische Entscheider für eine bessere Finanzierung von Nachhaltigkeitsprojekten zu gewinnen?

**Multiplikatoren:** Der Themenkomplex Nachhaltigkeit und Umweltbildung kommt in vielen pädagogischen Studiengängen und auch im Schulunterricht oft immer noch zu kurz. Umso wichtiger ist daher die Arbeit gemeinnütziger Organisationen, die nicht nur junge Menschen selbst mit Bildungsmaßnahmen ansprechen, sondern zu bestimmten Themen der Umweltbildung oder der Bildung für nachhaltige Entwicklung Handreichungen für (angehende) Lehrer und Erzieher erarbeiten. Oftmals brauchen die Lehrer und Erzieher darüber hinaus auch Schulungen und Weiterbildungen. Einige gemeinnützige Akteure bilden deshalb ehren- und hauptamtliche Multiplikatoren in den verschiedensten Themenbereichen (z. B. Energieeinsparung, Schutz des Regenwaldes) fort. Häufig werden auch Senioren zu Multiplikatoren ausgebildet, da ihre Lebens- und Berufserfahrung bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen häufig einen wichtigen Mehrwert bietet.

**Öffentliche Debatte:** Möchten Sie mit Ihrem Engagement Einfluss auf die öffentliche Debatte zur nachhaltigen Entwicklung nehmen? Die großen, zum Teil internationalen Umweltorganisationen wie der WWF (World Wildlife Fund), der BUND (Bund für Umwelt







und Naturschutz), der NABU (Naturschutz Bund Deutschland), die ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung) oder Greenpeace haben ihre Bildungsangebote schon seit längerem am Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet. Diese Organisationen bringen Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung mit oft spektakulären Aktionen, Demonstrationen und Kampagnen in die Öffentlichkeit. Damit bereiten sie auch vielen kleineren und unbekannten Organisationen das Feld, während sie zudem ihre umfangreiche Expertise in Sachen nachhaltiger Bildung in Publikationen und im Internet auch anderen gemeinnützigen Akteuren sowie staatlichen Einrichtungen zur Verfügung stellen.

**Wettbewerbe:** Auch Wettbewerbe können dabei helfen, den Stellenwert der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu erhöhen. Die Ausschreibungen gemeinnütziger Wettbe-

werbsausrichter wenden sich zwar primär an Kinder und Jugendliche, doch sie informieren über die damit einhergehende Öffentlichkeitsarbeit und Preisverleihung auch an eine breitere Zielgruppe. Schülerwettbewerben zur Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung haftet allerdings ein gewisses Manko an, insofern sich oft immer wieder die gleichen Gruppen und Schulen an ihnen beteiligen - also sozusagen „die üblichen Verdächtigen“. Doch auch wenn man diese Einschränkung berücksichtigt, gelingt es mit Wettbewerben, durchaus auch neue Schulen und Gruppen von Jugendlichen erstmals mit der Thematik zu erreichen und zur intensiveren Auseinandersetzung mit Fragen der Nachhaltigkeit zu motivieren. Mit einer Unterstützung von gemeinnützigen Organisationen, die Wettbewerbe zu Schlüsselthemen der Nachhaltigkeit durchführen, können Sie diese Fragen also einer großen Zahl junger Menschen bewusst machen.

### *Lokal bis international: Welche Kooperationsstrukturen soll das Projekt haben?*

Nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess, der nur gelingen kann, wenn viele Akteure gemeinsam daran mitwirken. Die Zusammenarbeit von staatlichen Bildungsinstitutionen mit Akteuren der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft ist dabei keineswegs eine Erfindung derer, die sich in der ganzheitlichen Bildungsarbeit engagieren. Auch auf vielen anderen Gebieten gibt es im Bildungsbereich schon seit Jahrzehnten Kooperationen zwischen Schulen, Verbänden und Vereinen sowie mit lokalen Wirtschaftsunternehmen. Für die Vermittlung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist dieser kooperative Ansatz allerdings von besonderer Bedeutung.

**Lokale Kooperation:** Eine der Gestaltungskompetenzen, die junge Menschen im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung erwerben sollen, ist die Kooperationsfähigkeit. Diese vermittelt sich selbstverständlich am besten in Projekten, in denen die Kooperation zwischen unterschiedlichen Akteuren bereits angelegt ist. Durch Kooperationen – etwa zwischen Schulen, Vereinen und Unternehmen - kann zudem eine anregende Lernumgebung mit vielen verschiedenen Lernorten geschaffen werden. Wenngleich zunächst Schüler und Lehrer von dem profitieren, was Vereine, Verbände und Unternehmen ihnen an Know-how und Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung stellen, können solche Kooperationen durchaus für beide Seiten fruchtbar sein. Denn die

Zusammenarbeit der Partner schafft immerhin oft genau das, was seitens der Wirtschaft immer wieder lautstark eingefordert wird: nämlich mehr Praxisnähe bei der Berufswahl und eine gesteigerte Ausbildungsfähigkeit von jungen Leuten. Gerade Schüler mit besonderem Förderbedarf können durch solche lokalen Kooperationsstrukturen für ihr Arbeitsleben besser fit gemacht werden.

**Internationale Kooperationen:** Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Lernfeld, das die Perspektive über den lokalen Horizont hinaus erweitert. Deshalb sind insbesondere Projekte sinnvoll, die länderübergreifende Initiativen oder auch internationale Kooperationen, zum Beispiel mit Entwicklungsländern, beinhalten. Die Zusammenarbeit sollte sich allerdings nicht auf reine Patenschaften beschränken, bei der lediglich materielle Unterstützung gewährt und letztlich nur „Entwicklungstourismus“ betrieben wird. Vielmehr sollte es immer um eine Kooperation auf Augenhöhe gehen, bei der beide Seiten an Wissen, Erfahrung und Kenntnissen gewinnen. Um Vertrauen aufzubauen sowie den Wert und die Bedeutung einer Kooperation zu betonen, ist die Langfristigkeit des Zusammenwirkens von ausschlaggebender Bedeutung – wie sonst auch sollte Nachhaltigkeit zu gewährleisten sein?

#### **Schülerfirma kooperiert in der Nachbarschaft und in Tansania**

Das Beispiel einer Schülerfirma in Baden-Württemberg macht die Vorteile von lokalen und internationalen Kooperationen deutlich.

Die jungen Mitarbeiter der Schülerfirma produzieren und vertreiben Wollvliese, die zum Spinnen, aber auch als Isoliermaterial verwendet werden können. Dabei arbeitet das Schülerunternehmen mit einer Ausbildungsstätte für Textilbetriebe in der Nachbarstadt zusammen. Die Schüler beschäftigen sich mit Themen wie nachhaltigem Wirtschaften, einem verantwortungsbewussten Umgang mit natürlichen Rohstoffen sowie den globalen Zusammenhängen von Umweltschutz oder Ressourcenknappheit.

Die Schüler der 5. bis 10. Klasse vertreiben ihre Produkte im Verkaufsraum der Schule und auf Märkten, Messen und bei Veranstaltungen der Stadt. Darüber hinaus kooperiert die Schülerfirma mit einer Privatinitiative, die den Austausch zwischen deutschen und tansanischen Handwerksschülern fördert. Dieser Austausch findet auf Augenhöhe statt, sodass beide Seiten in fachlicher, kultureller und sozialer Hinsicht von ihm profitieren.

*»Größere Marktfreiheit bringt  
größere Verantwortung mit sich.«*

GRO HARLEM BRUNDTLAND, EHEM. MINISTERPRÄSIDENTIN VON NORWEGEN





## MIT QUALITÄTSSIEGELN NACHHALTIGE LERNANGEBOTE ETABLIEREN

5 |

Angesichts der Vielzahl der Angebote kann eine externe Zertifizierung, die die Qualität der Arbeit testiert, für die Orientierung Sozialer Investoren sehr hilfreich sein. Mittlerweile gibt es im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung eine Reihe von Gütesiegeln und Zertifikaten, die auf Basis transparenter Regeln und nachvollziehbarer Qualitätskriterien vergeben werden. Da solche Zertifikate oft nur für einen begrenzten Zeitraum von beispielsweise drei Jahren gültig sind, gewährleisten sie nicht nur einen gewissen Qualitätsstandard sondern sie schaffen für die Träger oft auch eine Motivation, um die Qualität der eigenen Arbeit kontinuierlich sicherzustellen und zu

verbessern. Darüber hinaus unterstreicht die Zertifizierung von Bildungseinrichtungen modellhaft ein glaubwürdiges Engagement in der Qualitätssicherung und -entwicklung und kann anderen Institutionen ein gutes Beispiel geben. Grundsätzlich lassen sich zwei Arten von Gütesiegeln unterscheiden: solche, die Personen bestimmte Qualifikationen bestätigen sowie solche, die Institutionen die Einhaltung festgelegter Qualitätsanforderungen attestieren.



Zertifikate für Personen

Personenbezogenen Zertifizierungen geht in der Regel eine Schulung, eine Qualifizierung oder eine Weiterbildung mit abschließender Prüfung voraus. Die Bewerber müssen bereits entsprechende Vorkenntnisse und Qualifikationen mitbringen. Ziel ist die Gewährleistung möglichst bundesweiter Qualitätsstandards, wobei die Zertifizierung in den verschiedenen Bundesländern durchaus von unterschiedlichen Einrichtungen vorgenommen wird.

Zertifikate für Institutionen

Institutionsbezogene Zertifikate werden meist auf der Grundlage von Audits vergeben. Hier überprüft der Zertifizierer, ob die zu zertifizierende Einrichtung bestimmte Anforderungen erfüllt und festgelegte Standards erfüllt. Im Hinblick auf Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet dies, dass die Einrichtung sowohl entsprechende Bildungsangebote vorhalten, als auch auf Grundlage eines Leitbildes eine nachhaltige Arbeitsweise nachweisen muss. Ebenso kann auch die Einführung eines anerkannten Qualitätsmanagementsystems Gegenstand der Zertifizierung sein. In diesem Fall wird dessen Umsetzung von einer Zertifizierungsstelle geprüft und bestätigt.



»Wir müssen die Waldungen so zu benutzen suchen, dass die Nachkommenschaft wenigstens ebensoviel Vorteil daraus ziehen kann, wie sich die jetzt lebende Generation zueignet.«

GEORG LUDWIG HARTIG, DT. FORSTWISSENSCHAFTLER (1764-1837)

Übersicht personenbezogener Zertifikate und Auszeichnungen

Zertifikat	Zielgruppe Wer kann es erwerben?	Inhalt Wofür steht das Zertifikat?	Vergebende Institutionen Wer vergibt das Zertifikat?	Art / Dauer Wie kann man es erwerben?	Gültigkeitsdauer Wie lange gilt es?
Natur- und Landschaftsführer	jede Einzelperson	Grundwissen über die Entstehung von Natur und Landschaft in der Region  Konkrete Themen: <ul style="list-style-type: none"><li>• naturkundliche Grundlagen</li><li>• Einwirken des Menschen in der Landschaft in Vergangenheit und Gegenwart</li><li>• Grundlagen der Kommunikation und der Vermittlung von Erlebnissen und Wissen zu Natur und Landschaft</li><li>• Rechtlicher Rahmen sowie Grundlagen zur selbstständigen Tätigkeit</li></ul>	Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Natur- und Umweltbildungseinrichtungen (BANU)  banu.naturerlebniswochenende.de	Schulung im Umfang von 70 Stunden mit anschließender Prüfung	5 Jahre  zusätzliche Verpflichtungen: <ul style="list-style-type: none"><li>• jährliche Fortbildungen,</li><li>• alle 5 Jahre eine Hospitation, um das Zertifikat zu erneuern</li></ul>
Zertifikat Waldpädagogik	Erzieher, Lehrer, Förster, Sozialpädagogen, Ehrenamtliche von Naturschutzverbänden	<ul style="list-style-type: none"><li>• Grundwissen in den Bereichen Ökologie, Forstwirtschaft und nachhaltige Entwicklung</li><li>• Methodisch-didaktische Grundkenntnisse, die sich auf den Wald beziehen und pädagogische Handlungskompetenz verleihen</li></ul>	Haus des Waldes  www.hausdeswaldes.de	Schulung im Umfang von 25 Seminartagen plus 40 Stunden Hospitation mit anschließender Prüfung	Keine Einschränkung
Multiplikatorenausbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ganztagschulen	Personen, die professionell Konzepte und Projekte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in Ganztagsschulen anbieten	Unterstützung von Ganztagsschulen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung <ul style="list-style-type: none"><li>• Handlungsorientierte Erarbeitung von Kooperationsangeboten im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung für Ganztagsschulen</li><li>• Erwerb von Kompetenzen für ein zielgruppengerechtes Beraten und Vermitteln als Multiplikator („train the trainer“)</li></ul>	Freie Universität Berlin  www.bne-ganztagsschule.de	Einmalige Schulung 2008/2009 von ca. 80 Teilnehmern im Umfang von ca. 30 Seminartagen plus Vor- und Nachbereitung über anderthalb Jahre Zertifikat der Freien Universität Berlin	Keine Einschränkung

QUELLE: EIGENE DARSTELLUNG



Übersicht institutionsbezogener Zertifikate und Auszeichnungen

Zertifikat	Zielgruppe Wer kann es erwerben?	Inhalt Wofür steht das Zertifikat?	Vergebende Institutionen Wer vergibt das Zertifikat?	Art/Dauer Wie kann man es erwerben?	Gültigkeitsdauer Wie lange gilt es?
das grüne quadrat	Organisationen im Umfeld von Nachhaltigkeit, Umwelt, Naturschutz, Tourismus und Bildung; auch Schullandheime und Umweltzentren	<ul style="list-style-type: none"><li>Professionalität von Non-Profit-Organisationen insgesamt, unabhängig von Bildungsangeboten</li><li>Verknüpfung von Organisationsentwicklung, Dienstleistungsqualität und Marketing im Sinne guten Umweltmanagements</li></ul>	stratum GmbH  www.stratum-consult.de/referenzen/beweis-fuer-gelebte-nachhaltigkeit-das-gruene-quadrat.html	Audit, Workshops von unterschiedlicher Länge und Intensität	Keine Einschränkung
Umweltbildung.Bayern	Kommunale, staatliche und kirchliche Einrichtungen sowie Verbände und Vereine in Bayern	<ul style="list-style-type: none"><li>Kompetente und effiziente Umweltbildung im Sinne von Bildung für nachhaltige Entwicklung</li><li>Nachgewiesene und gleichbleibende Qualität für die angebotenen Produkte und Dienstleistungen</li></ul>	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit  www.umweltbildung.bayern.de/qualitaetssiegel/	Antragstellung jährlich möglich, anschließende Beratung in einem vom Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) eingesetzten Fachgremium, Verleihungs-urkunde wird vom StMUG ausgestellt.	3 Jahre
Qualitätsmanagement-system Umweltbildung (QMU)	Umweltbildungseinrichtungen und Freiberufler im Bereich der Umweltbildung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen	<ul style="list-style-type: none"><li>Dynamische Organisation von Lehr-/ Lernprozessen</li><li>Der Kriterienkatalog umfasst Anforderungen zu neun Kriterien (u. a. Strategie, Personal, Ressourcen, Kommunikation), die nach Bildungsstätten und Freiberuflern differenziert werden. Neben der Selbstbewertung ist auch die Möglichkeit einer Fremdbewertung einschließlich Zertifizierung vorgesehen.</li></ul>	Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt  www.iub-hannover.de/projekte2.php	In sieben dreitägigen Bausteinen erfolgt im Zuge der Weiterbildung eine Zertifizierung.	3 Jahre
„Graslöwe“ der Auslandsgesellschaft Deutschland e.V.	Außerschulische Bildungseinrichtungen, Jugendherbergen und Landschulheime sowie Schulen (vor allem mit Ganztagsangeboten), die Bildung für nachhaltige Entwicklung glaubwürdig in ihren Programmen etabliert haben bzw. dies anstreben	<ul style="list-style-type: none"><li>Alltags- und Handlungsbezug der Projekte</li><li>zielgruppengerechte Ansprache</li><li>Förderung zwischenmenschlicher Verständigung</li><li>Integration sinnlicher und kultureller Erfahrungen sowie ein transparentes und glaubwürdiges Lernumfeld</li></ul>	Auslandsgesellschaft Deutschland, Büro Niedersachsen (operative Verantwortung)  www.grasloewe.de	Einreichung eines Graslöwenprogramms bei der Graslöwenzentrale, die auch bei der Programmentwicklung unterstützt und für die Vergabe des Zertifikats zuständig ist.	3 Jahre
Bildungspartner für Nachhaltigkeit  (bisher nur in Schleswig-Holstein)	Außerschulische Einrichtungen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung anbieten und entsprechende Einzelpersonen	<ul style="list-style-type: none"><li>Das Zertifikat dient als Unterstützung bei der qualitativen Entwicklung und als Orientierungshilfe für die Nutzer. Lehrkräfte und andere Verantwortliche der Besuchergruppen bekommen Handreichungen, die von größeren Einrichtungen auch selbst erarbeitet werden sollen.</li><li>Kriterien für die Vergabe des Zertifikats sind u. a.: Leitbild, Qualifikation, Kooperation, Vergütung, Räumlichkeiten, Erreichbarkeit, pädagogisches Konzept, Multiplikatorenausbildung, Organisation, Leitung, Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation</li></ul>	Landesregierung Schleswig-Holstein  www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/	Antragstellung jährlich möglich, die Zertifizierungskommission gibt eine Empfehlung an das Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung sowie an das Ministerium für Bildung und Kultur, die das Zertifikat beide vergeben. Die Zertifikate werden öffentlichkeitswirksam verliehen.	5 Jahre
Offizielle Projekte der Weltdekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005 – 2014)“	Institutionen, Organisationen, Unternehmen und Projektträger, aber auch Einzelpersonen mit Projekten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung	Mit der Auszeichnung soll gezeigt werden, wie das Erlernen von Nachhaltigkeit innovativ und vorbildlich verwirklicht werden kann.  Vergabekriterien sind: <ul style="list-style-type: none"><li>Bezug zu mindestens einem der vier folgenden Ziele: Modellhafte Entwicklung guter Praxis, Vernetzung der Akteure, Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung, Verstärkung internationaler Kooperationen</li><li>Das Projekt hat einen nachweisbaren Bildungsanspruch in mindestens zwei der drei Bereiche Ökonomie, Ökologie und Soziales und vermittelt unter Förderung der Partizipation Kompetenzen, die für die aktive Gestaltung einer lebenswerten Gegenwart und Zukunft erforderlich sind.</li><li>Das Projekt hat zumindest regionale Reichweite.</li><li>Das Projekt liefert mindestens ein konkretes Ergebnis bzw. Produkt.</li><li>Das Projekt hat das Planungsstadium bereits überschritten.</li></ul>	Deutsche UNESCO-Kommission; Nationalkomitee der UN-Dekade  www.dekade.org	Die Auswahl erfolgt bis zu 4-mal jährlich durch eine Fachjury, die sich aus Mitgliedern des Nationalkomitees zusammensetzt.	2 Jahre  Eine erneute Bewerbung ist möglich, verlangt aber die Erreichung eines gegenüber der Erstbewerbung höheren Projektniveaus.

QUELLE: EIGENE DARSTELLUNG





## FÖRDERLÜCKEN UND KRITERIEN GUTER PRAXIS AUF EINEN BLICK

6 |

Ein Blick auf die Entwicklung der internationalen Umweltpolitik, deren vorrangige Themen und die Handlungsansätze zeigt, wie und warum sich der Fokus von der reinen Umweltbildung in Richtung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung verschoben hat. Die inhaltlichen, zeitlichen und räumlichen Aspekte der unter dem Begriff der Nachhaltigkeit subsumierten Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales unterbinden alle kurzfristigen Planungsoptionen. Nachhaltige Entwicklung ist tatsächlich eine Menschheitsaufgabe. Wir heute lebenden Menschen müssen Vorsorge treffen, damit spätere Generationen noch eine ökologisch, sozial und ökonomisch intakte Welt vorfinden. Es gilt junge Menschen so zu bilden und auszubilden, dass bei ihnen der verantwortungsbewusste Umgang mit der Natur, ein ressourcenschonendes Wirtschaften sowie soziale Gerechtigkeit als unverzichtbare Werte fest verankert sind.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist also eine komplexe Querschnittsaufgabe, die ganz unterschiedliche Herangehensweisen erfordert. Angesichts der Vielfalt der möglichen Projekte, die Sie als Sozialer Investor unterstützen können, stehen Sie vor der Qual der Wahl. Dieser Themenreport und die beiliegenden Porträts geben Ihnen einen Überblick über die „Welt“ der Umweltbildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bedenken Sie bei Ihrer Entscheidung für ein förderwürdiges Projekt bitte auch, dass in der gegenwärtigen Praxis bislang leider noch einige Zielgruppen und Themen vernachlässigt werden.





In den folgenden Bereichen sehen wir dementsprechend einen besonderen Unterstützungsbedarf.

Dazu gehören folgende Zielgruppen:

- Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter
- Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Milieus
- Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderungsbedarf aufgrund von Behinderungen



Zu kurz kommen bislang auch noch folgende Themen:

- Projekte mit einem Schwerpunkt im Bereich Umwelttechnik bzw. einer naturwissenschaftlichen Beschäftigung mit der Nachhaltigkeit
- Klimaschutz-Projekte, die sich auf die Bewältigung der Folgen des Klimawandels konzentrieren
- Projekte zum Themenkomplex nachhaltiges Bauen und Wohnen
- Projekte, die umweltgerechte Mobilität in den Mittelpunkt stellen
- Projekte, die auf das Thema Fair Trade und (Verteilungs-)Gerechtigkeit fokussieren und dabei auch gleichberechtigte internationale Kooperationen zwischen den Beteiligten beinhalten

Unabhängig davon, für welche Zielgruppe und Thematik Sie sich entscheiden, gibt es einige Kriterien, die als übergreifende Qualitätsmerkmale einer ganzheitlichen und kompetenzorientierten Bildung gelten können. Die entscheidenden Gütekriterien möchten wir an dieser Stelle abschließend zusammenfassen.

# »Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.«

BENJAMIN FRANKLIN, AMERIK. POLITIKER (1706 – 1790)

## Kriterien einer guten Bildung für nachhaltige Entwicklung

### Mehr als nur „öko“: Umwelt, Ökonomie und Soziales gemeinsam denken

Ein wichtiges Merkmal der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, dass die Ökologie in ökonomische, soziale, politische und kulturelle Zusammenhänge gestellt wird. Themen wie nachhaltiges Wirtschaften, Ressourceneffizienz, Artenvielfalt, Fairness und Gerechtigkeit sind von globaler Bedeutung; Umweltprobleme haben eine Vielzahl von grenzüberschreitenden und fachübergreifenden Auswirkungen. Entscheidend ist, dass mindestens zwei, besser aber alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Umwelt, Ökonomie, Soziales) im Projekt eine Rolle spielen. Wichtig ist, dass sich die Teilnehmer des Projektes mit einer lokalen oder globalen Problemlage auseinandersetzen und dabei deren Bedeutung für Gegenwart und Zukunft klar wird.

### Partizipation der Lernenden: Beteiligung ermöglichen

Erst durch Partizipation und Beteiligung können Kinder und Jugendliche Gestaltungskompetenzen entwickeln. Partizipation ermöglicht es, Perspektiven, Wertvorstellungen und Verhaltensmus-

ter zu unterscheiden, eigene Wertvorstellungen und Handlungen zu überprüfen und sich seiner Mitverantwortung für eine gerechtere Zukunft bewusst zu werden. Gute Projekte ermöglichen es den Teilnehmern, Lernprozesse und Lerninhalte sinnvoll mitzugestalten und eigene Erfahrungen einzubringen. Auf diesem Weg können sich junge Menschen ihrer Eigenständigkeit und gleichzeitig ihrer Abhängigkeit von anderen Menschen und der Natur bewusst werden.

### Lernen im Mittelpunkt: Gestaltungskompetenzen vermitteln

Im Mittelpunkt des Projekts sollte das Lernen stehen. Die Kinder und Jugendlichen sollten durch das Projekt die Zukunft als offen und gestaltbar begreifen und von der gegenwärtigen Realität ausgehend verschiedene Handlungsoptionen entwickeln. Sie sollten lernen, ihre individuellen Möglichkeiten einzuschätzen, um auf die soziale und natürliche Umwelt im positiven Sinne Einfluss auszuüben. Wichtig ist dabei, dass das Projekt auf einem soliden Konzept fußt und die Akteure sich über ihre Ziele und Arbeitsschwerpunkte im Klaren sind. Der positive Effekt für eine nachhaltige Entwicklung sollte stets klar sein, bestehe er nun konkret in einer Bewusstseinsbildung, Verhaltensänderung oder Ressourceneinsparung.

### Wirksam vernetzt : Kooperationen eingehen

Gelungene Bildungsprojekte für eine nachhaltige Entwicklung zeichnen sich durch eine Kultur der Offenheit und Kooperationsbereitschaft aus. Die projekttragende Einrichtung fungiert dabei als Lern- und Lebensraum, der durch lebendige Kommunikations- und Partizipationsformen gekennzeichnet ist. Die Öffnung nach außen dokumentiert sich in der Projektzusammenarbeit mit externen Partnern wie anderen Bildungseinrichtungen oder sonstigen (zivil-) gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Akteuren. Eine strategische Vernetzung mit Partnern spart Ressourcen, erhöht den Wirkungsradius und fördert die inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung. Eine wichtige Rolle spielen auch internationale Kooperationen, da sie jungen Menschen anschaulich verdeutlichen, wie eng die lokale, die regionale, die nationale und die globale Ebene miteinander verflochten sind.

# BEISPIELE GUTER PRAXIS FINDEN

## 7 |

### *Das Auswahlverfahren*

Allein für das Themenfeld der Bildung für nachhaltige Entwicklung setzen sich in Deutschland ca. 3.000 gemeinnützige Organisationen ein und es gibt eine Vielzahl von Projekten. Dieser Themenreport stellt mit den beiliegenden Porträts beispielhaft Projekte und dahinterstehende gemeinnützige Organisationen vor, die stellvertretend für wichtige Handlungsfelder und erfolgreiche Ansätze stehen. Angesichts der immensen Anzahl ist die Auswahl der porträtierten Projekte und Organisationen eine große Herausforderung. Das diesem Report und den beiliegenden Porträts zugrunde liegende Analyseverfahren wurde ursprünglich von der Bertelsmann Stiftung im Rahmen des Pilotprojekts „Orientierung für Soziale Investoren“ für Deutschland entwickelt. Es basiert auf dem Verfahren der Organisation New Philanthropy Capital ([www.philanthropycapital.org](http://www.philanthropycapital.org)), die seit mehreren Jahren erfolgreich einen erheblichen Beitrag zu mehr Transparenz im gemeinnützigen Sektor in Großbritannien leistet. Bei der Entwicklung des Verfahrens wirkten insbesondere das Decision Institute ([www.decisioninstitute.eu](http://www.decisioninstitute.eu)), das Deutsche

Zentralinstitut für soziale Fragen ([www.dzi.de](http://www.dzi.de)) und Univation – Institut für Evaluation ([www.univation.org](http://www.univation.org)) mit. Um eine Organisation aufzubauen, die auch zukünftig das Analyseverfahren einsetzt und mit Partnern weiterentwickelt, gründete ein breites Bündnis von Akteuren aus Gesellschaft, Staat und Wirtschaft die gemeinnützige Aktiengesellschaft PHINEO, die das Verfahren seit Ende 2009 verantwortet.

PHINEO und New Philanthropy Capital haben 2009 mit weiteren Partnerorganisationen die internationale „Social Impact Analysts Association“ mit Sitz in London ins Leben gerufen.

Für diesen Themenreport „Fair handeln, fair ändern – Umweltbildung für junge Menschen“ ist zudem die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) als Kooperationspartner zu nennen. Dank dieser Kooperation sind besonders wertvolle inhaltliche Impulse in die Aufbereitung des komplexen Themas Bildung für nachhaltige Entwicklung geflossen.



Eine ausführliche Darstellung des übergrei-

fenden Verfahrens, welches für alle sich bei

PHINEO bewerbenden Projekte und Organisa-

tionen gilt, sowie der an der Verfahrens- und

Kriterienentwicklung beteiligten Experten

können Sie der Publikation „Engagement

mit Wirkung“ entnehmen, die kostenlos bei

PHINEO erhältlich ist.

Erwartungen Sozialer Investoren:  
Die Kriterien des Verfahrens

Die Kriterien für die Auswahl der porträtier-ten Projekte und Organisationen orientieren sich an den Wünschen und Erwartungen Sozialer Investoren. In den Prozess der Ent-wicklung und Definition dieses Kriterien-katalogs sind die Erfahrungen von Experten eingeflossen, die sowohl über Expertise im gemeinnützigen Sektor verfügen als auch die Interessen von Sozialen Investoren kennen. Einigkeit herrscht darüber, dass nicht allein die Wirkung der Projekte analysiert werden darf, sondern auch die Gesamtorganisation in ihrer Leistungsfähigkeit betrachtet werden muss. Denn wenn Projekte die gewünschte Wirkung entfalten sollen, müssen sie von leistungsfähigen Organisationen möglichst effektiv und effizient umgesetzt werden. Um einen realistischen Eindruck von den Stärken und Entwicklungspotenzialen eines Projekts und einer Organisation zu gewinnen, wurden für die Bereiche

- Wirkung des Projekts
- Leistungsfähigkeit der Organisation

neun Bewertungskriterien definiert. Einige Kriterien können dabei nur in Relation zu Größe und Entwicklungsstand der Organisati-on oder dem Umfang und der Komplexität des Projekts eingeschätzt werden. Konkret heißt dies beispielsweise: Für Organisationen mit vielen hauptamtlichen Mitarbeitern und hohen Gesamteinnahmen gelten andere Anforde-rungen mit Blick auf Gremienstruktur, Pro-fessionalität des Personalmanagements und Controlling als für Organisationen, die rein ehrenamtlich getragen werden und geringe Gesamteinnahmen haben. Ebenso werden an

Projekte, die bereits seit langer Zeit durchge-führt werden und direkt eine Zielgruppe mit therapeutischen Maßnahmen adressieren, andere Ansprüche mit Blick auf deren Qua-litätsentwicklung (Evaluation, Monitoring, Lernkultur) angelegt, als an Projekte, die es erst seit kurzer Zeit gibt und deren Ziel es ist, auf gesamtgesellschaftlicher Ebene einen Bewusstseinswandel zu erreichen. Denn zum einen ist es de facto nicht möglich bereits nach kurzer Projektlaufzeit Belege für Wirkung zu erbringen. Und zum anderen ist es deutlich aufwändiger und teurer, Maßnahmen, die auf gesamtgesellschaftlicher Ebene auf einen Bewusstseinswandel abzielen, zu evaluieren.

Die neun Kriterien der PHINEO-Analyse

Einschätzung der Wirkung des Projekts

**Ziele und Zielgruppen:** Ziele und Zielgrup-pen sind transparent und nachvollziehbar dargestellt. Die Ziele sind vorausschauend, reflektiert, realistisch und in sich konsistent. Sowohl die Ziele als auch die Zielgruppen basieren auf einer umfassenden und reflek-tierten Auseinandersetzung mit dem gesell-schaftlichen Bedarf und den Bedürfnissen der Zielgruppe. Darüber hinaus sind Ziele und Zielgruppen aufeinander abgestimmt.

**Konzept und Ansatz:** Konzept und Ansatz passen zur Zielsetzung, zur Zielgruppe sowie der gesellschaftlichen Problemstellung. Sie sind transparent und nachvollziehbar dar-gestellt und theoretisch fundiert. Wenn sie zudem auf empirischer Evidenz basieren, ist dies ein zusätzliches Plus. Das Konzept ist vollständig verschriftlicht und für Externe verständlich. Es basiert auf einer Umfeld-analyse. Die Auswahl der Mitarbeiter hin-sichtlich ihrer Qualifikationen ist reflektiert. Der Inhalt und die Art der Kooperationen basieren auf einer bewussten Auswahl. Bei-des leitet sich aus Ansatz und Konzept ab.

<b>Bertelsmann Stiftung</b>	<b>Decision Institute</b>
Die Bertelsmann Stiftung engagiert sich seit 1977 in der Tradition ihres Gründers Reinhard Mohn für das Gemeinwohl. Sie versteht sich als Förderin des gesell-schaftlichen Wandels und unterstützt das Ziel einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Grundüberzeugung der Stiftungsarbeit ist, dass zivilgesellschaftliches Engage-ment und Wettbewerb die Basis für gesell-schaftlichen Fortschritt bilden. Aus dieser Überzeugung heraus hat die Bertelsmann Stiftung mit zahlreichen Experten das in Großbritannien erprobte Verfahren der Organisation „New Philanthropy Capital“ zur Analyse gemeinnütziger Projekte und Organisationen für Deutsch-land adaptiert. Um dieses Pilotprojekt zu verstetigen, hat die Bertelsmann Stiftung Ende 2009 gemeinsam mit Partnern aus Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft die PHINEO gAG gegründet.	Das Decision Institute ist auf die Bewälti-gung komplexer Entscheidungssituatio-nen spezialisiert. Es berät und unterstützt Organisationen aus dem privaten, öffent-lichen und zivilgesellschaftlichen Sektor. Zudem forscht und lehrt das Team des Instituts an international renommierten Universitäten im Bereich Entscheidungs- und Verhandlungswissenschaften. Das Decision Institute unterstützte PHINEO bei der Entwicklung und Anwendung ergeb-nis- und umsetzungsorientierter Metho-den zur effektiven Entscheidungsfindung.
<b>New Philanthropy Capital, Großbritannien</b>	<b>Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen</b>
New Philanthropy Capital ist eine gemein-nützige Organisation, die Geber durch unabhängige Recherche und Forschung unterstützt. Ziel der Arbeit ist es, durch maßgeschneiderte Analysen Erfolg ver-sprechende Vorhaben und Projekte zu identifizieren, um gemeinnütziges Enga-gement motivierend und wirkungsvoll zu gestalten. Dabei unterstützt New Philan-thropy Capital primär Privatpersonen, „Family-Offices“ und Stiftungen. New Philanthropy Capital legte den Grundstein für das Analyseverfahren.	Das 1893 gegründete Deutsche Zentral-institut für soziale Fragen (DZI) ist eine unabhängige Dokumentations- und Auskunftsstelle für das Spendenwesen sowie für die Theorie und Praxis der sozialen Arbeit. Seit 1992 vergibt es auf freiwilligen Antrag und nach umfassender Prüfung das DZI Spenden-Siegel, bietet Auskünfte zu mehreren hundert Spenden-organisationen ohne Siegel und veröffent-licht jährlich den DZI Spenden-Almanach. Das DZI unterstützte PHINEO bei der Entwicklung der Bewertungskriterien. Darüber hinaus prüfte es innerhalb des Verfahrens für den Themenreport „Fair handeln, fair ändern“ – gemeinsam mit PHINEO – die Informationsmaterialien der gemeinnützigen Organisationen. Dabei lag der Fokus des DZI auf den Aspekten Finanzen und Controlling, Finanzierungs-konzept und Fundraising sowie Leitungs- und Aufsichtsgremien.

<b>Univation – Institut für Evaluation Dr. Beywl &amp; Associates GmbH</b>
Univation ging aus der 1997 gegründeten Arbeitsstelle für die Evaluation pädago-gischer Dienstleistungen an der Universi-tät Köln hervor. Die Arbeitsschwerpunkte des Instituts liegen in der Forschung, der Beratung und der Durchführung von Evaluationen. Univation unterstützte die Weiterentwicklung des Verfahrens mit einem besonderen Fokus auf verlässliche und praxiserprobte Methoden der Daten-erhebung und -auswertung.
<b>Deutsche Bundesstiftung Umwelt</b>
Als größte Umweltstiftung der Welt för-dert die DBU seit Jahren Vorhaben unter-schiedlicher Größenordnung in diesem Bereich. Seit ihrer Gründung im Jahr 1990 hat die Stiftung über 2.200 Projekte der Umweltbildung, Umweltkommunikation und Bildung für nachhaltige Entwicklung vorangebracht und auch die Umsetzung der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen maßgeblich unterstützt. Im Rahmen der Analyse der Projekte und der dahinter-stehenden Organisationen, die sich für diesen Themenreport beworben haben, war die DBU an der Auswertung der Fragebögen, der Informationsmaterialien und der Vor-Ort-Besuche beteiligt. Der Fokus lag dabei auf den inhaltlichen und wirkungsbezogenen Fragestellungen und damit auf den Aspekten Vision und Stra-tegie, Ziele und Zielgruppe, Konzept und Ansatz sowie Qualitätsentwicklung.

**Qualitätsentwicklung:** In Relation zum Umfang und der Komplexität des Projekts ist die Qualitätsentwicklung angemessen. Es gibt ein Monitoring zur systematischen Erfassung und Beobachtung der Aktivitäten. Wenn es eine systematische Erfassung der Input-Outcome-Relation und damit der Wirtschaftlichkeit gibt, ist dies ein zusätzliches Plus. Es werden intern zielgerichtete Evaluationen durchgeführt bzw. bei externen unabhängigen Experten in Auftrag gegeben. Die Monitoring- und Evaluationsergebnisse werden präzise und nachvollziehbar schriftlich festgehalten, umfassend genutzt und intern, gegenüber der Zielgruppe sowie der (Fach-)Öffentlichkeit kommuniziert. Die aus dem Monitoring und der Evaluation abgeleiteten Maßnahmen werden nachvollziehbar dokumentiert. Es gibt eine ausgeprägte Kultur der Qualitätsentwicklung.

Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Organisation

**Vision und Strategie:** Die Organisation ist an einer durchdachten langfristigen Vision und einer plausiblen mittelfristigen Strategie ausgerichtet. Die Vision ist nach außen transparent dargestellt. Die Organisation verfügt über eine detaillierte Planung operativer Maßnahmen für mindestens ein Jahr. Vision und Strategie basieren auf einer reflektierten Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen der Organisation. Sie sind differenziert und konkret formuliert. In der Planung wird auf einzelne Arbeitsbereiche und operative Schritte eingegangen; diese werden an Beispielen konkretisiert.

**Leitungsgremium und Personalmanagement:** Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Leitungsgremiums sind in der Satzung klar verankert und werden nach innen und außen transparent und nachvollziehbar dargestellt. Es ist klar geregelt, wer welche Entscheidungen trifft und es gilt das „Vier-Augen-Prinzip“. Es gibt klare Verantwortlichkeiten für das Personalmanagement und die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter werden gut betreut und systematisch gefördert.

**Aufsichtsgremien:** Die Kontrollmechanismen durch ein unabhängiges Aufsichtsgremium sind im Verhältnis zur Größe und Komplexität der Organisation angemessen. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten dieses Gremiums sind in der Satzung klar verankert und werden nach innen und außen transparent und nachvollziehbar dargestellt. Der Umgang mit möglicherweise auftretenden Interessenkonflikten ist reflektiert.

**Finanzen und Controlling:** Relevante Finanzinformationen werden der Öffentlichkeit regelmäßig und transparent zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung, d. h. die Quellen und die Verwendung der Gelder, ist nachvollziehbar dargestellt. Die Prüfung der Finanzen ist in der Satzung verbindlich geregelt und in Relation zur Größe und Komplexität der Organisation angemessen. Auch das interne Controlling ist in Relation zur Größe und Komplexität der Organisation angemessen. Es gibt klare Verantwortlichkeiten sowohl für Finanzen als auch für das Controlling.

**Finanzierungskonzept und Fundraising:** Das Finanzierungs- und Fundraisingkonzept ist transparent und nachvollziehbar. Es besteht – relativ zur Größe der Organisation – eine bewusste Auswahl von Maßnahmen und

Instrumenten. Die Effektivität der Maßnahmen wird geprüft. Die Verantwortlichkeiten sind klar zugeordnet. Die Maßnahmen sind ethisch vertretbar. Soziale Investoren und andere Geldgeber werden angemessen betreut.

**Öffentlichkeitsarbeit:** Die Öffentlichkeitsarbeit schafft Transparenz über die Organisation und steht im Einklang mit Vision und Strategie. Die Gremienstruktur, die Finanzen, Aufgabenbereiche und Projekte werden der Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar vermittelt. Die Wahl der Öffentlichkeitsmaßnahmen ist nachvollziehbar. Die Verantwortlichkeiten sind klar geregelt.

»Belohnt wird man mit dem Gefühl, der Gesellschaft etwas zurückzugeben von dem, was sie einem selbst ermöglicht hat, und etwas Sinnstiftendes zu tun.«

DR. ROCHUS MUMMERT, DT. UNTERNEHMER UND STIFTER (GEB. 1931)



Die Verfahrensschritte

Jede gemeinnützige Organisation kann sich um die Aufnahme in einen Themenreport bewerben. Es gelten dabei folgende Mindestanforderungen:

- Die Gemeinnützigkeit der Organisation ist rechtlich anerkannt und die Organisation verfügt über einen Freistellungsbescheid.
- Die Organisation hat ihren Sitz in Deutschland.
- Die Organisation engagiert sich im aus- geschriebenen Themenfeld nicht ausschließ- lich fördernd, sondern ist auch operativ tätig. Sie führt also selbstständig Projekte durch und kann das dahinter liegende Kon- zept anschaulich darstellen.

Der Beginn der Bewerbungsfrist wird in der Regel über einschlägige Newsletter und Web- sites oder durch individuelle Anschreiben mitgeteilt. Die Ausschreibungen sind immer bezogen auf ein spezifisches Themenfeld. Denn die Analyse eines Themenfeldes bildet immer den Hintergrund für die Begutachtung der gemeinnützigen Projekte und Organisa- tionen, die als Beispiele guter Praxis porträ- tiert werden.

Online-Fragebogen

Das Ausfüllen des Online-Fragebogens ist für sich bewerbende Organisationen der erste Schritt im Analyseverfahren. Das Analysten- team erhält dadurch einen ersten Eindruck von der Organisation und dem vorgestellten Projekt. Die Fragen des Fragebogens leiten sich aus den bereits dargestellten neun Krite- rien ab, die für die Beurteilung der Bewerbung wesentlich sind.

Der Online-Fragebogen ist für die ausfüllende Organisation innerhalb der Bewerbungsfrist beliebig oft zugänglich. Dies erlaubt es, den

Fragebogen zeitlich flexibel auszufüllen sowie zwischenzeitlich interne Rücksprachen zu halten. Bei dem vorliegenden Themenreport gehörten dem Team Analysten von PHINEO und Mitarbeiter der Deutschen Bundesstiftung Umwelt an.

Informationsmaterialien

Nach der Sichtung und Bewertung aller einge- gangenen Fragebögen werden ausgewählte Bewerber gebeten, aussagefähige Informations- materialien zu ihrer Organisation und dem Projekt, mit dem sie sich beworben hat, zur Ver- fügung zu stellen.

Zum Projekt

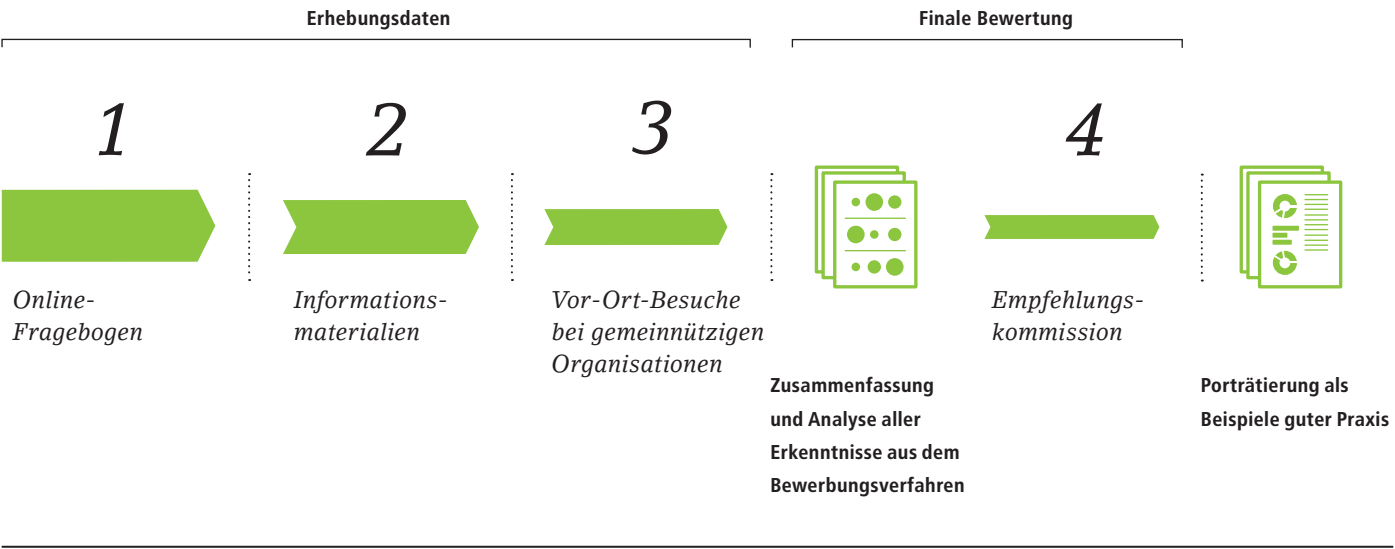
- Zielgruppen- und Bedarfsanalysen
- Inhaltliche Konzepte
- Evaluationsberichte

Zur Organisation

- Satzung und ggf. Geschäftsordnung
- Tätigkeits- und Jahresbericht
- Jahresabschluss und Einnahmen- Ausgaben-Plan
- Strategiepapiere
- Materialien der Öffentlichkeitsarbeit

Die zur Verfügung gestellten Informationsma- terialien werden ebenso wie die Informationen auf der Homepage der Organisation sorgfältig ausgewertet. Das Bewertungsteam setzt sich immer aus mehreren Analysten zusammen, um durchgängig das Vier-Augen-Prinzip zu ge- währleisten. Nach Sichtung und Diskussion aller Bewerbungen erfolgt im Team eine Auswahl derjenigen Organisationen, die das Analystenteam im nächsten Schritt vor Ort besucht. An diesem Verfahrensschritt waren beim vorliegenden Themenreport neben den PHINEO-Analysten und den DBU-Mitarbeitern auch Vertreter des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) beteiligt. Die Exper- ten des DZI beurteilen die organisationsbezo- genen Kriterien Leitungsgremium und Perso- nalmanagement, Finanzen und Controlling,

Das Verfahren zur Porträtierung von Organisationen und Projekten



QUELLE: EIGENE DARSTELLUNG

Finanzierungskonzept und Fundraising sowie die Aufsichtsgremien.

Auf Basis der Analyse der Informationsma- terialien werden diejenigen Organisationen ausgewählt, die das Expertenteam im nächs- ten Schritt besucht.

Vor-Ort-Besuche bei gemeinnützigen Organisationen

Diejenigen Projekte und Organisationen, für die es besonders viele Belege dafür gibt, dass sie positive Wirkungen und Resultate erzielen, werden im nächsten Schritt des Verfahrens von einem PHINEO-Analysten und einem weiteren Experten, der mit der Thematik des Themenreports besonders vertraut ist, be- sucht. Das Team bestand beim vorliegenden Themenreport aus Experten für das Thema Umweltbildung bzw. Bildung für Nachhaltige

Entwicklung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und Analysten von PHINEO. Das Gespräch vor Ort dient dazu, die Organisation noch besser kennen zu lernen und die bei der bisherigen Analyse offen gebliebenen Fragen zu klären. Die Gespräche orientieren sich an einem Leitfaden, der ebenfalls auf den bereits beschriebenen Kriterien beruht.

Empfehlungskommission

Alle Erkenntnisse aus dem Bewerbungsver- fahren werden gesichtet und von einer Emp- fehlungskommission abschließend bewertet. Diese besteht aus Experten, die mit dem Thema des Reports besonders vertraut sind, sowie aus Personen, die mit der Perspektive von Geldgebern besondere Erfahrung haben. Die Empfehlungskommission entscheidet über die endgültige Auswahl der Organisatio- nen, deren Porträts im jeweiligen Themen- report vorgestellt werden. Die Mitglieder der Empfehlungskommission für den vorliegenden Report finden Sie auf S. 59.

**Die Porträts**

Die Porträts sind das Ergebnis des Analyseverfahrens. Für die porträtierten Projekte gibt es im Vergleich zu den Mitbewerbern besonders viele Belege dafür, dass ihre Handlungsansätze positive Wirkungen und Resultate erzielen. Darüber hinaus haben die dahinterstehenden Organisationen ihre Leistungsfähigkeit im Rahmen des Analyseverfahrens unter Beweis gestellt.

Die Porträts verfolgen mehrere Ziele: Sie sollen Soziale Investoren über ein Projekt informieren und dabei helfen, sich für die Unterstützung eines oder mehrerer Projekte zu entscheiden. Sie können aber auch Anregungen für die Implementierung eines interessanten Konzeptes in der eigenen Region geben.

Die Porträts sind die Kurzfassungen einer sehr ausführlichen Dokumentation, die das Ergebnis des Analyseverfahrens ist. Um Sozialen Investoren einen möglichst schnellen Über-

blick zu geben, informieren die Porträts kurz und prägnant über die gesellschaftliche Herausforderung, auf die das Projekt reagiert, über den spezifischen Handlungsansatz und über die Resultate des Projekts. Im Rahmen von Empfehlungen wird auf Stärken und Entwicklungspotenziale der Organisation eingegangen. Hier erhalten Soziale Investoren konkrete Hinweise darauf, wie man die Organisation und das Projekt zielgerichtet unterstützen kann. Die Grafiken illustrieren die Ergebnisse der Analyse des Projekts und der Organisation gegliedert nach den einzelnen Kriterien. Den Zeitpunkt dieser Einschätzung können Soziale Investoren einem Hinweis auf der Rückseite des Porträts – rechts unten, Stand: Monat, Jahr – entnehmen.

»Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.«

HERMANN HESSE, DT. SCHRIFTSTELLER (1877 – 1962)

## Der Aufbau des PHINEO-Porträts

**Wirkung des Projekts:** Wie wurde die Wirkung des im Porträt dargestellten Projekts eingeschätzt?

**Leistungsfähigkeit der Organisation:** Wie wurde die Leistungsfähigkeit der Organisation eingeschätzt?

**Finanzierungsquellen:** Wie finanziert sich die Organisation?

**Resultate:** Welche Resultate erzielt die Organisation mit dem porträtierten Projekt konkret und welche Nachweise liegen vor?

**Empfehlungen:** Welches sind die Stärken und Entwicklungspotenziale der Organisation bzw. des Projekts? Wie kann man das Projekt konkret und zielgerichtet unterstützen?

Die Grafiken zeigen die Ergebnisse der Analyse des Projekts und der Organisation gegliedert nach den einzelnen Kriterien.

**Einschätzung Wirkung des Projekts**

DZ Ziel und Zielgruppen  
KA Konzepte und Ansätze  
Q Qualitätsentwicklung

**Einschätzung Leistungsfähigkeit der Organisation**

VS Vision und Strategie  
LP Leistungsmission und Personalmanagement  
A Aufgabengrenzen  
FC Finanzen und Controlling  
HF Finanzierungskonzept und Fundraising  
O Öffentlichkeitsarbeit

**Finanzierungsquellen der Organisation**

15 % ZDK  
10 % M  
18 % Z  
30 % S  
43 % Z

**Resultate:**  
**Verantwortung für sich und andere übernehmen**  
Das Projekt hat bereits erste positive Veränderungen im Stadtteil bewirkt. Mittlerweile nutzen rund 200 Kinder und Jugendliche regelmäßig die Angebote der Organisation. Hinzu kommen etwa 300 Jugendliche, die die offenen Angebote (Jugendcafé®, offene Treffs) in Anspruch nehmen.

Seit einem Jahr wird das Projekt von der Pädagogischen Hochschule wissenschaftlich begleitet. Die ersten Evaluationsergebnisse zeigen, dass sich die Jugendlichen in ihren Belangen ernster genommen fühlen und vermehrt versuchen, ihre Interessen in einem konstruktiven Dialog durchzusetzen. Darüber hinaus hat sich das Klima zwischen Jugendlichen und Stadt verbessert.

Auch in Kooperation mit der örtlichen Hauptschule führt zu sehr guten Synergieeffekten. Die Teilnahmen an den Aktivitäten der Organisation wirkt sich auf das Verhalten der Kinder und Jugendlichen und ihre schulischen Leistungen aus. Die Jugendlichen erwerben nachweislich Schlüsselqualifikationen, die ihnen beim Berufseinstieg helfen.

Die Stärke der Organisation liegt in ihrer Vision und ihren Wünschen der Kinder und Jugendlichen. Neben Angeboten wie Haus Computerkursen und Arbeitsgemeinschaften ins Leben gerufen Kinderspielplatzes v

neugeplant und umgestaltet. Zudem soll das Stadttreff „Kinder für Kinder“ künftig jährlich stattfinden. Das Projekt wurde letztes Jahr mit dem Jugendpreis der Stadt ausgezeichnet.

**Empfehlungen:**  
**Bessere Ausstattung und mehr Personal**  
Die Organisation finanziert sich zu einem großen Teil aus Zuwendungen der öffentlichen Hand und der lokalen Bürgerstiftung. Die Anträge auf die Förderung müssen jährlich neu gestellt werden, was eine langfristige Planung erschwert.

Seit der Gründung der Organisation hat der Bedarf an Angeboten stark zugenommen. Die bestehenden Räumlichkeiten und deren Ausstattung reichen daher nicht mehr aus. Auch das pädagogische Fachpersonal kann weitere notwendige Kursangebote mit seinen jetzigen Kapazitäten nicht mehr bewältigen.

Mit der Spende von rund 5.000 Euro könnte für die Computerschulungen neue technische Geräte angeschafft werden. Mit 25.000 Euro ließe sich die dringend notwendige Sanierung der Räumlichkeiten sowie die Schaffung eines barrierefreien Zugangs realisieren.

**MUSTERPROJEKT**  
*Kultur & Spielraum e.V. München*

• Stadtteil mit multiplen sozialen Herausforderungen  
• Anlaufstelle für Jugendliche  
• Einbindung der Jugendlichen in die Stadtplanung trägt zum besseren Zusammenleben bei  
• Jugendliche lernen, eigene Ideen in konkrete Projekte umzusetzen

**Die Organisation**  
**Kultur & Spielraum e.V. München**  
Rechtfertigen: eingetragener Verein  
Gründungsdatum: 2006

**Kontakt**  
Max Mustermann, Projektleiter  
Musterstraße 43  
0-98765 Musterstadt  
T +49 89000 1 43 21  
max.mustermann@musterprojekt.de  
www.musterprojekt.de

**Das Projekt**  
Start des Projekts: 2005  
Einwohler: ca. 1.750 Personen  
von September 2008 ca. 1.750 Personen

**Wirkungsregion**  
lokal

**Übertragbarkeit**  
hohe Übertragbarkeit

**Gesamteinnahmen (in EUR)**

Jahr	Organisation	Projekt
2006	1.000.000	1.000.000
2007	1.100.000	1.100.000
2008	1.200.000	1.200.000

**Mitarbeiter**

Jahr	Organisation	Projekt
2006	10	4
2007	15	10
2008	20	15

Hier investieren Sie in Wirkung. Mit Sicherheit an diese leistungsfähige Organisation spenden über [www.phineo.org](http://www.phineo.org)

**Handlungsansatz:**  
**Partizipation und Erwerb von Know-how**  
Mit ihrem Stadttreff ist die Organisation Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche im Stadtviertel. Sie bietet ihnen nach der Schule Raum, wo sie ihre Freizeit verbringen können. In Arbeitsgemeinschaften erarbeiten die Jugendlichen hier Lösungsansätze für aktuelle Probleme in ihrem Quartier. So geht es zum Beispiel darum, die Nachbarschaft kinderfreundlicher zu gestalten. Die Konzepte werden mit den relevanten Akteuren auf kommunaler Ebene besprochen und auf ihre Machbarkeit überprüft. Neben der inhaltlichen Einarbeitung von Themen erlernen die Jugendlichen Methoden systematisches Vorgehens und der Gruppenarbeit. Bei der Umgestaltung des Stadtteils wirken sie aktiv mit.

In einer weiteren Arbeitsgemeinschaft haben Jugendliche ein Netzwerk konzipiert und realisiert, in dem sich Kinder und Jugendliche untereinander helfen. Unter der Anleitung von zwei Sozialpädagogen organisieren sie ein Angebot zur Hausaufgabenbetreuung sowie verschiedene Sport- und Freizeitaktivitäten.

**Herausforderung:** Welchen gesellschaftlichen Herausforderungen stellt sich die Organisation mit ihrem Projekt?

**Handlungsansatz:** Mit welchem Ansatz und Konzept stellt sich die Organisation den gegebenen Herausforderungen?



»Die Zeit wird kommen,  
wo unsere Nachkommen sich wundern,  
dass wir so offenbare Dinge  
nicht gewusst haben.«

LUCIUS ANNAEUS SENECA, RÖM. PHILOSOPH (1 – 65 N. CHR.)

Herzlichen Dank!

Die PHINEO gAG bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten, die an der Erarbeitung des Themenreports „Fair handeln, fair ändern – Umweltbildung für junge Menschen“ mitgewirkt haben. Dieser Themenreport und die dazugehörigen Porträts wären ohne die kontinuierliche und kompetente Begleitung durch eine Vielzahl von renommierten Wissenschaftlern und erfahrenen Praktikern im Feld der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie Kennern des gemeinsamen Sektors nicht möglich gewesen.

Für sein Gutachten im Vorfeld dieses Themenreports danken wir herzlich:

**Prof. Dr. Gerhard de Haan** | Institut für Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung (institutfutur) an der Freien Universität Berlin

Ein ebenso herzlicher Dank gilt den Experten der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) bei der Vorbereitung und Koordinierung dieses gemeinsamen Projektes mit der Bertelsmann Stiftung und der PHINEO gAG:

**Michael Dittrich** | Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück

**Dr. Ulrich Witte** | Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück

**Dr. Alexander Bittner** | Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück

Außerdem sprechen wir den Mitarbeitern des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) für ihre kompetente Begleitung des Auswahlprozesses unseren herzlichen Dank aus:

**Tanja Ibrahim** | Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen, Berlin

**Reinhard Niehaus** | Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen, Berlin

**Christel Neff** | Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen, Berlin

Für die Unterstützung bei der Analyse der gemeinsamen Organisationen und ihrer Projekte auf ihre inhaltliche Qualität bedanken wir uns bei:

**Svenja Jessen** | Zentrum für Umweltkommunikation der DBU

**Judith Perez** | Zentrum für Umweltkommunikation der DBU

**Jutta Gruber-Mannigel** | Zentrum für Umweltkommunikation der DBU

Auch bei den Mitgliedern der Empfehlungskommission bedanken wir uns herzlich:

**Weert Diekmann** | Dekabank Deutsche Girozentrale, Frankfurt

**Dr. Michael Eckstein** | BürgerStiftung, Region Ahrensburg

**Holger Feist** | Berlin

**Dr. Christa Henze** | Universität Duisburg-Essen

**Prof. Dr. Gerd Michelsen** | Universität Lüneburg

**Prof. Dr. Bernd Overwien** | Universität Kassel

**Dr. Andreas von der Wense** | Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA, Hamburg

## Literaturverzeichnis

**BERTELSMANN STIFTUNG (HRSG.) | Jugend und die Zukunft der Welt.** Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage in Deutschland und Österreich „Jugend und Nachhaltigkeit“ | Gütersloh 2009

**BITTNER, ALEXANDER | Die Umsetzung der UN-Dekade BNE aus Sicht einer Stiftung – Förderphilosophie und Projektbeispiele.** In: Natur und Landschaft | 84. Jahrgang 2009 | Heft 3 | S. 118–122 | Bonn 2009

**BRÄMER, RAINER | Natur obskur: wie Jugendliche heute Natur erfahren** | München 2006

**BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG | Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung** | Berlin 2009 | Download: [www.bmbf.de/pub/bb\\_bildung\\_nachhaltige\\_entwicklung.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bb_bildung_nachhaltige_entwicklung.pdf)

**BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (HRSG.) | Umweltbewusstsein 2008.** Repräsentativumfrage zu Umweltbewusstsein und Umweltverhalten | Berlin 2008

**DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION (HRSG.) | Learning Sustainability.** UN Decade of Education for Sustainable Development (2005–2014). Stakeholders and Projects in Germany | Bonn 2009

**FRIEDRICH, AXEL | Weniger Ausgaben durch mehr Radverkehr.** Umweltbundesamt | Berlin 2004

**FU BERLIN, PROGRAMM TRANSFER-21 (HRSG.) | Transfer-21. Inhalte, Ergebnisse, Herausforderungen.** Eine Handreichung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung | Berlin 2008

**FU BERLIN, PROGRAMM TRANSFER-21 (HRSG.) | Qualitätsentwicklung „BNE-Schulen“.** Qualitätsfelder, Leitsätze, Kriterien. Erstellt von der „AG Qualität & Kompetenzen“ des Programms Transfer-21 | Berlin 2007

**GERHOLD, L.; SCHMIDT, A.; WAGNER, C. | Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2020.** FU Berlin, Institut für erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung | Berlin 2009 | Download: [www.institutfutur.de/BNE2020.pdf](http://www.institutfutur.de/BNE2020.pdf)

**GfK | Feuerwehrleute genießen größtes Vertrauen.** Internationale GfK-Studie zum Vertrauen der Bürger

in verschiedene Berufsgruppen und Organisationen (GfK-Vertrauensindex) | Nürnberg 2009 | Download unter: [www.gfk.com](http://www.gfk.com)

**DE HAAN, GERHARD | Umweltbildung für Kinder und Jugendliche.** Gutachten. FU Berlin, Institut für erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung | Berlin 2009 (nicht veröffentlicht)

**DE HAAN, GERHARD U. A. | Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit.** Grundlagen und schulpraktische Konsequenzen, Springer Verlag | Berlin Heidelberg 2008.

**DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG | Wochenbericht 42/04:** Die ökonomischen Kosten des Klimawandels

**KEMFERT, CLAUDIA | Klimawandel kostet die deutsche Volkswirtschaft Milliarden.** In: DIW Wochenbericht Nr. 11/2007 | Berlin 2007

**KMK (HRSG.) | Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.** Ergebnis des gemeinsamen Projekts der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung | Berlin 2007

**KÜNZLI-DAVID, CHRISTINE U. A. | Zukunft gestalten lernen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung** | Berlin 2008 ([www.transfer-21.de](http://www.transfer-21.de)).

**OECD (HRSG.) | Green at Fifteen?** How 15-year-olds perform in environmental science and geoscience in PISA 2006 Programme | Paris 2009

**RODE, HORST; WENDLER, MAYA | Bildung für Nachhaltige Entwicklung im außerschulischen Bereich.** Unveröffentlichte Zwischenergebnisse einer Studie der Leuphana Universität Lüneburg | Lüneburg 2009

**RODE, HORST | Evaluation von deutschen Projekten der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014.** Unveröffentlichte Studienergebnisse der Leuphana Universität Lüneburg | Lüneburg 2009

**STERN, NICHOLAS | The Economics of Climate Change – The Stern Review** | New York 2007

**ZINNECKER, J. U. A. | null zoff & voll busy.** Die erste Jugendgeneration des neuen Jahrhunderts | Opladen | 2002

## Publikationsübersicht

»Ich will sicher sein, dass mein Geld Positives bewirkt« – das wünschen sich Spender, Stiftungen und sozial engagierte Unternehmen gleichermaßen. Doch für Soziale Investoren ist es alles andere als einfach, fachlich fundiertes Wissen über gesellschaftlichen Bedarf, Förderlücken und Wirkungsmechanismen zu erlangen. Die PHINEO-Themenreports für Soziale Investoren schaffen hier Abhilfe. Sie identifizieren in ausgewählten Themenfeldern des gemeinnützigen Sektors gesellschaftliche Herausforderungen sowie erfolgreiche Handlungsansätze. Den Themenreports liegen Porträts bei, die gemeinnützige Projekte und Organisationen als Beispiele guter Praxis in unterschiedlichen Themenfeldern vorstellen. Ziel ist es, Geldgeber für neue Engagementfelder zu gewinnen und ihnen mehr Sicherheit bei ihrer Entscheidung über Spendengelder zu geben.

.....  
**Ohren auf! Musik für junge Menschen** | »Ohren auf! Musik für junge Menschen« belegt empirisch, welche Wirkungen passiver Musikkonsum und aktives Musizieren auf Kinder und Jugendliche hat. Darüber hinaus gibt dieser Themenreport einen Überblick, wie und wo Musik zum Wohl junger Menschen eingesetzt werden kann. Die Breitenbildung wird dabei ebenso berücksichtigt wie der Einsatz von Musik für Teilzielgruppen, z. B. für kranke oder sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche und für die Hochbegabtenförderung.

»Ohren auf! Musik für junge Menschen« informiert weiterhin über Qualitätsmerkmale musikpädagogischer Arbeit, gibt konkrete Empfehlungen hinsichtlich bestehenden Förderbedarfs und porträtiert ausgewählte gemeinnützige Organisationen, die sich für junge Menschen und Musik engagieren.

.....  
**Mitmachen, mitgestalten! Junge Menschen für gesellschaftliches Engagement begeistern** | Gesellschaftliches Engagement junger Menschen stellt nicht nur eine wertvolle Ressource für die Gesellschaft dar, sondern stärkt darüber hinaus auch die Persönlichkeit und das Verantwortungsbewusstsein des ehrenamtlich Engagierten. Die Handlungsansätze, wie junge Menschen im Alter von vier bis 25 Jahren wirkungsvoll für soziales Handeln und politische Partizipation im eigenen Le-

bensumfeld gewonnen werden können, sind vielfältig. Der Förderbedarf ist groß. Ein finanzielles Engagement für den richtigen Ansatz kann daher viel bewegen.

Der Themenreport »Mitmachen, mitgestalten! Junge Menschen für gesellschaftliches Engagement begeistern« gibt einen Überblick über dieses Themenfeld, zeigt die Förderlücken auf und stellt beispielhaft gemeinnützige Organisationen mit einem wirkungsvollen Handlungsansatz vor.

.....  
**Fit und fröhlich! Gesundheitsförderung für junge Menschen** | Gesundheitsbezogenes Verhalten wird bereits in der Kindheit geprägt und während des Heranwachsens gefestigt. Während ein großer Teil der Kinder noch von positiven Vorbildern profitieren kann, entwickeln andere langfristig krankmachende Gewohnheiten in ihrem Ernährungs- und Bewegungsverhalten. Um individuellen Erkrankungen, aber auch hohen gesellschaftlichen Folgekosten vorzubeugen, brauchen insbesondere diese Kinder Anregungen, die ihnen nicht nur Wissen, sondern auch Spaß an gesundheitsförderlichem Verhalten vermitteln.

Der Themenreport »Fit und fröhlich! Gesundheitsförderung für junge Menschen« gibt einen Überblick über die gesellschaftliche Herausforderung, gemeinnützige Aktivitäten und Förderbedarfe in diesem Themenfeld. In Organisationsporträts werden beispielhaft Ansätze, die sich an das einzelne Kind wenden, sowie Projekte in Schulen oder auf kommunaler Ebene vorgestellt.

.....  
*Online-Bestellungen unter [www.phineo.org](http://www.phineo.org)*



**OHREN AUF! MUSIK FÜR JUNGE MENSCHEN**

PHINEO gAG (Hrsg.)  
2010, 68 Seiten, Broschur  
Schutzgebühr Druckausgabe:  
EUR 19,90



**MITMACHEN, MITGESTALTEN! JUNGE MENSCHEN FÜR GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT BEGEISTERN**

PHINEO gAG (Hrsg.)  
2010, 74 Seiten, Broschur  
Schutzgebühr Druckausgabe:  
EUR 19,90



**FIT UND FRÖHLICH! GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR JUNGE MENSCHEN**

PHINEO gAG (Hrsg.)  
2010, 60 Seiten, Broschur  
Schutzgebühr Druckausgabe:  
EUR 19,90



Kontakt

PHINEO gAG  
Anna-Louisa-Karsch-Str. 2  
10178 Berlin  
T +49.30 52 00 65-400  
F +49.30 52 00 65-403  
info@phineo.org  
www.phineo.org

Für Fragen zu PHINEO stehen  
Ihnen gerne zur Verfügung:  
Sabine Arras  
sabine.arras@phineo.org  
Wiebke Gülcibuk  
wiebke.guelcibuk@phineo.org

Impressum

1. Auflage, Mai 2010  
© PHINEO, Berlin

Für inhaltliche Fragen zu diesem Themenreport  
steht Ihnen gerne zur Verfügung:  
Sonja Schäffler  
sonja.schaeffler@phineo.org

Hauptverantwortung | Ina Epkenhans  
Analyse | Sonja Schäffler (verantwortlich),  
Anke von Hollen, Bettina Kurz, Zoe Felder  
Redaktion | Ulrich Böhme  
Gestaltung | minigram, Berlin  
Druck | Druckhaus Mitte, Berlin

Gedruckt auf Papier „Fly“  
(Papier Union)



Dieser Themenreport stellt mit den beiliegenden Por-  
träts verschiedene gemeinnützige Projekte und Organi-  
sationen vor. PHINEO weist jedoch darauf hin, dass es  
sich bei diesen Projekten und Organisationen lediglich  
um Beispiele zu einem bestimmten Themenbereich  
handelt, daneben gibt es zahlreiche weitere erwähnens-  
werte Projekte und Organisationen. Es ist PHINEO nicht  
möglich, alle zu porträtieren. Die Informationen zu den  
Organisationen basieren auf deren eigenen Angaben.  
Eine vollständige Überprüfung dieser Angaben ist trotz  
sorgfältiger inhaltlicher Kontrollen durch PHINEO  
nicht möglich. PHINEO übernimmt daher keine Gewähr  
für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der  
Informationen. Gleiches gilt für die zukünftige Ent-  
wicklung von Projekten und Organisationen. Finan-  
zielle Investitionen erfolgen in jedem Fall auf eigenes  
Risiko. Eine rechtliche Verpflichtung von PHINEO  
aufgrund der Bereitstellung der Informationen besteht  
nicht. Ansprüche gegen PHINEO, die auf die Nutzung  
der veröffentlichten Inhalte und besonders die Nutzung  
fehlerhafter und unvollständiger Informationen zu-  
rückgeführt werden, sind ausgeschlossen.

Schutzgebühr Druckausgabe: EUR 19,90

Corbis | Seite 10  
Deutsche Bundesstiftung Umwelt | Seite 25, 31  
F1Online | Seite 7, 17, 20, 26, 35, 38, 46  
fotolia/soleg | Seite 41  
fotolia/blendimages | Seite 44  
Marc Downey | Seite 12  
Marc Darchinger | Seite 46  
Paul Christensen | Titel  
Veith Mette | Seite 57  
www.istockphoto.com/ranplett | Seite 35  
www.istockphoto.com/morganl | Seite 36

**PHINEO** ist eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. Ein breites Bündnis aus Wirtschaft, Staat und Gesellschaft hat PHINEO ins Leben gerufen, um den gemeinnützigen Sektor zu stärken. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt PHINEO bei Sozialen Investoren an. Das sind Stifter, Spender und sozial engagierte Unternehmen, die nicht nur Gutes tun, sondern auch Gutes bewirken wollen. PHINEO empfiehlt diesen Sozialen Investoren auf Basis der mehrstufigen

PHINEO-Analyse gemeinnützige Projekte, die besonderes Potenzial haben, die Gesellschaft nachhaltig zu gestalten. Mit Porträts dieser empfehlenswerten Organisationen, Reports zu ausgewählten Themenfeldern, Ratgebern zum „Wie“ des Gebens sowie individueller Beratung bietet PHINEO Sozialen Investoren eine Plattform für Orientierung. PHINEO · Plattform für Soziale Investoren: [www.phineo.org](http://www.phineo.org)

## *PHINEO ist ein Bündnis starker Partner*

### Hauptgesellschafter



DEUTSCHE BÖRSE  
GROUP

| BertelsmannStiftung

### Gesellschafter



Stiftung  
Mercator

### Ideelle Gesellschafter



Stifterverband  
für die Deutsche Wissenschaft



### Strategische Partner

- CSI – Centrum für soziale Investitionen und Innovationen
- Deutscher Spendenrat
- Stiftung Charité

### Förderer

- Baden - Württembergische Bank
- Economind